

Handwritten title in Gothic script: **Handbuch der Buchdruckerei**

Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann



**WURSTEN**  
Bereitet von Fritz Hugo Hoffmann



# Sieder der Deutschen

Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann

Leubendorffs - Volkswarte - Verlag München 2 H. W.



## Volk und Lied

Im Liede lebt die Seele des Volkes. Über den Alltag hinausgehoben, in knapper, strenger Form zu Wort und Tongefalt verdickeht, klingt Erleben auf und weckt Mitschwüngen im Gleichgarteren; nicht nur Naturfreude, Minne, Wanderlust und Sätzen, sondern auch Leid und Schmerz, und am herrlichsten die helle Begeisterung und der heilige Zorn im Kampf um das Edelste: die Wahrheit der Freiheit und des Gottesvolzes.

So stand denn immer zu allen Zeiten, da Deutsches Volkstum um seine Freiheit kämpfte, das Lied als treuer Begleiter uns zur Seite, beschwungte die Seelen, gab Kraft dem Gemüte. „Kampf ohne Sang hat keinen Drang“, war ein Leispruch Heinrichs des Löwen. Aus dem gewaltigen Ringen der Deutschen um Geistesfreiheit aus römischer Knechtschaft zu Luthers Zeiten, aus dem heldenmütigen Kampfe der Stammesverwandten Niederländer gegen spanisch-römische Zwangsherrschaft, aus dem durchbaren Brudermorden des Dreißigjährigen Krieges, den Kom über Deutschland führte, da klingt es heute noch nach: am erschütterndsten der Mahnruf:

„Sichers Deutschland, schließt du noch?“

An der Schwelle der Deutschen Volksschöpfung aus Deutscher Gotteskenntnis, an der wir stehen, öffnet die Deutsche Seele neu ihren Herzensschrein — der Schlüssel, der so lang verloren war, ist wiedergefunden. Nicht vom Liede her können wir erneuern, Volk schaffen, sondern nur von der Seele her, aus der Erkenntnis: Volk wird erst aus der Einheit von Bluterbe und artgemäßem Glauben, Deutscher Gotteskenntnis, die Lebensgestalt wird in jedem Einzelnen.

Unser Singen soll mithelfen zu dieser Volksschöpfung, die ersehnte Einheit zu werden. — Nicht an Gesangsvereine, Jugendbünde und Singkreise wenden wir uns, sondern an alle Deutschen; wir wollen, daß es wieder im Hause, in der Heimstatt, bei der Arbeit, bei der Raht, im Kreise der Sippe zum ersten klinge, um dann in der kämpfenden und feiernden Volksgemeinde zum großen Zusammenklängen zu führen.

Wir schöpfen aus dem nie versiegenden Quell der Deutschen Seele: denn die Deutschen Volkslieder sind Deutsch = heidnisch, nicht christlich, und soweit die Wortgestalt verchristlich wurde, kann sie auch wieder verdeutschet werden —; aber auch aus dem neu Aufquellenden schöpfen wir.

So rechtfertigt sich ein neues Liederbuch unter dem Auslegungsgrundsatz frei von allem Fremden, frei von jeder Partei, aber auch frei vom Christentum, nur Deutschem Volkstum und seinem artgemäßem Gottesleben dienend.

In zwanglosen Folgen, mit dem Lauf des Jahres und seinen althergebrachten Festzeiten gehend, soll es lebendig wachsen und in die Zeit ratternder Musikmaschinen fremder Gleichmachungslucht die Selbsttätigkeit Deutschen Eigenlebens tragen.

E. D. D. I

Friz Hugo Hoffmann.

# Wer jegig Zeiten leben will

(Aus der Zeit des 30-jährigen Krieges auf einem fliegenden Blatt überliefert)

Im breiten Schritt (nicht zu schmeil)

G D G D G D G D e c

1. Wer jet = zig Zei = ten le = ben will, muß ha = ben tap = fers Her = ze, es hat der ar = gen  
 2. Geld nur re = giert die gan = ze Welt, da = zu ver = hilft be = trü = gen, wer sich auch noch so  
 3. Doch wies auch kommt, das ar = ge Spiel, be = hält ein tap = fers Her = ze, und sind der Feind auch

D A D e D G D G D G D e c

1. Feind so viel be = rei = ten ihm groß Schmer = ze. Da heißt es steht ganz un = ver = jagt in  
 2. red = lich hält, muß doch bald um = ter = lie = ge. Recht = schaf = fen hin, recht = schaf = fen her, das  
 3. noch so viel, ver = za = ge nicht im Schmer = ze. Steh gott = ge = treu = lich, un = ver = jagt, in

G e G D G D e c D e D D D G G

1. sei = ner blan = ken Weh = re, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.  
 2. find nur al = te Gei = gen. Be = trug Ge = walt und List viel = mehr, klag du, man wird dir's zei = gen.  
 3. dei = ner blan = ken Weh = re; wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re!

\*) Hier keinen Halbton singen, sondern Ganztön!

Das Lied klingt am besten ein- oder zweistimmig gesungen mit Stößen, Geigen- und Lauterbegleitung, im Marsch noch Trompete und  
 Die Buchstaben über der Singstimme bezeichnen die Klampfenbegleitung.

£. D. D. I

[Trommel dazu.]



# Sichers Teutschland, schläffst du noch?

Dieses erschütternde Lied wurde in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege gebichtet und gelungen.  
 Möchten die Deutschen erkennen, wie nahe sie dem gleichen Schicksal sind!

Im Ausdruck den Worten folgend

Alter Satz

1. Si = chers Teutsch = land, schläff = stu noch? Ach wie nah ist dir dein Joch,

The first system of the musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The lower staff is in bass clef. The melody is written in a simple, folk-like style with quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

das dich hart wotr drük = ken und dein Ant = litz dürr und blesch

The second system of the musical score continues the melody from the first system. It also consists of two staves in treble and bass clefs. The key signature remains one sharp. The lyrics are written below the notes.

bewegter und zunehmend am Stärke

jäm = mer = lich er = stik = ken.  
Wach auf, du Teut = sches Reich!

du Teut = sches breiter Reich!  
Wach auf, du Teut = sches Reich!  
Wach auf, du Teut = sches Reich!

2. Sichers Teutschland, deine Ruh  
eilet Krieg und Aufruhr zu.  
Ach, hör auf zu schlafen!  
Alle Kreaturen gleich  
kommen dich zu strafen.  
Wach auf, du Teuschles Reich!

3. Sichers Teutschland, große Not  
wird dich martern auf den Tod.  
Sichers Weib\*) begehre,  
daß doch Gott dein Herz erwecket  
und den Feinden wehre!  
Wach auf, du Teuschles Reich!

\*) gemeint ist Mutter Teutschland (Germania)

# Kampflied der Deutschen Abwehr\*)

Im markigen Schreiten, beschwingt

Weise altniederländisch  
Sah von S. H. Hoffmann

1. Der Schwarze, die Deut = schen zu Sal = le zu brin = gen, schleicht  
 2. Aus = har = ret und kämp = fet im här = te = sen Strei = te, mit  
 3. Der = traut nur euch sel = ber, hofft nichts von Ge = be = ten, den

1. haf = send und trug = voll durchs arg = lo = se Reich und  
 2. Schan = den in Ban = den des Schwar = zen nicht Der  
 3. Wür = ger ver = treibt al = kein die Ge = walt zu er = rin = gen und

1. Ju = chet durch List sich die Ge = walt zu er = rin = gen und  
 2. Tap = fe = re zwingt sich Star = ken, von Streu = ser zur Beu = te zur ent =  
 3. Stol = zen und Star = ken, von Schlei = chern ge = tre = ten, ent =

\*) Nachgebildet dem alten niederländischen Kampflied, das die Stammesväter in ihrem großen Abwehrkampf gegen römische Vergewaltigung sangen. Die Weise ist kein Kirchenchoral, sondern geht auf eine Reigenweise zurück und darf nicht einützig-gleichmäßig, sondern muß beschwingt im markigen Schreiten gesungen werden.

Die folgende neue Weise im breiten Marschschritt gibt eine andere Singmöglichkeit.

1. Frei = e zu des der  
 2. Ret = tung met  
 3. flam = met

fäl = len  
 Dol = kes der  
 Jorn, mit aus jetzt  
 töt = li = chem  
 Pfal = fen = ge =  
 Frei = heit uns schaffst!

Im breiten Schritt  
 Weise und Satz von S. H. Hoffmann

Der Schwarze, die Deutschen zu Sal = le zu brin = gen, schleicht hat = send und trug-voll durchs

arg = lo = se Reich und ju = chet durch List die Ge = walt zu er = rin = gen und

\*) 1. u. 2. Strofe  
 \*\*) 3. Strofe (Schluß) \*\*)

Frei = e zu fäl = len mit töt = li = chem Streich. Frei = heit jetzt schafft!

\*) bei der 2. u. 3. Strofe #.  
 \*\*) nur einige Männerstimmen das # bei gemischten Stimmen.  
 L. D. D. 1

# Des Blutes Stimme

Erlich Limpach

Gemeßert und schwungvoll

1. Mag al = les dich auch trü = gen mit Lug und fal = schem  
 2. Mag dich der Seind auch hal = sen und flu = ßen bei = ner  
 3. Solg dei = nes Blu = tes Mach = nen, du, deut = sches Volk, al =

Weisse altniederländisch 1568  
 Satz von S. H. Hoffmann

1. Schein, ems wird dich nie be = lü = gen: horch tief ei = nen hin =  
 2. Tat, nie darfst du wie ver = las = sen den in dich gra = den  
 3. Sein, dann wird wie bei den Af = nen Gott wie = der in dir

1. ein; ver = nimn des Blu = tes Stim = me, die e = wig wach und  
 2. Pfad, den dei = nes Blu = tes und für dich als recht er =  
 3. sein. — Es wer = den hieß Spreu im Wind ver =

1. wahr, dann wirft — du We = ge  
 2. kührt, der dich — trotz Stein — und  
 3. wehnt, und herr = lich aus — den

Die Weise ist die des Freiheitsliedes der Niederländer: „Wilhelmus van Nassauen bin ich aus heutigem Blut...“ und geht auf ein altes Jagdlied zurück, der Vaktwechsel gibt ihr einen besonders schönen Schwung. — Nach dieser Weise wird auch das Gedicht von May v. Schenkendorf gesungen, das er im Sommer 1814 an St. L. Jahn richtete:

1. Wenn alle untreu werden,  
 so bleiben wir doch treu,  
 daß immer noch auf Erden  
 für euch ein Fahnenlein sei.  
 Gefährten unsrer Jugend,  
 ihr Bilder besser Zeit,  
 die uns zu Mäurertugend  
 und Liebestod geweiht.
2. Wollt nimmer von uns weichen,  
 uns immer nahe sein,  
 treu wie die Deutschen Eichen,  
 wie Mond und Sonnenschein!  
 Einft wird es wieder helle  
 in aller Brüder Stimm,  
 sie kehren zu der Quelle  
 in Lieb und Treue hin.
3. Es haben wohl gerungen  
 die Helden dieser Strift,  
 und nun der Sieg gelungen,  
 übt Satan neue List.  
 Doch wie sich auch gestalten  
 im Leben mag die Zeit,  
 du sollst mir nicht veralten,  
 o Traum der Herrlichkeit.
4. Ihr Sterne seid uns Zeugen,  
 die ruhig niederstau:  
 wenn alle Brüder schweigen  
 und falschen Götzen trau;  
 wir woll'n das Wort nicht brechen,  
 nicht Buben werden gleich,  
 woll'n predigen und sprechen  
 vom freien Deutschen Reich.  
 (Dem Unwortlaut abweichend in der  
 jetzt getauften Wortgestalt.)

## Wir schreiten in die Weite

Im Schritt

Erich Lempach

Weise und Satz von S. H. Hoffmann

Wir schreiten in die Weite, wir schreiten in die Weite, wir schreiten in die Weite.  
Wir lernen in der Ferne, wir lernen in der Ferne, wir lernen in der Ferne.  
Wir kämpfen und kämpfen, wir kämpfen und kämpfen, wir kämpfen und kämpfen.  
Wir wollen die Welt erobern, wir wollen die Welt erobern, wir wollen die Welt erobern.  
Wir wollen den Kampf um die Welt, wir wollen den Kampf um die Welt, wir wollen den Kampf um die Welt.  
Wir wollen die Welt erobern, wir wollen die Welt erobern, wir wollen die Welt erobern.

1. Strei = te,  
2. wen = den,  
3. bau = en

1. wir schau = en nicht zu = rück,  
2. darf nie = mals still = le stehn,  
3. so, wie es uns ge = fällt,

wir schau = en nicht zu = rück, wir schau = en nicht zu = rück.  
darf nie = mals still = le stehn, darf nie = mals still = le stehn.  
so, wie es uns ge = fällt, so, wie es uns ge = fällt.

\*) Den Übersetzung erst bei der Wiederholung. Die Buchstaben gelten für die Klammernbegleitung.  
C.D.D.1

4. Das Recht dazu erstritten  
 wir uns in Kampf und Not;  
 : und die den Tod erstitten, :  
 : die gaben das Gebot. :|

5. Das Morische fällt in Trümmern,  
 was unecht, bricht entzwei —  
 : Wir ruhn und rasten nimmer, :|  
 : bis Deutschland wahrhaft frei! :|

# Zerbrecht, was schlecht!

Erich Limpach

Sriß Hugo Hoffmann

1. Zer = brecht, was schlecht! Zer-brecht, was frem = der Art, nur  
 2. Geht grad und schlicht ohn' Raß und Ruh der Frei = heit zu. Des

1. Zer = brecht, was schlecht! Zer-brecht, was  
 2. Geht grad und schlicht ohn' Raß und

das be = wahr, was euch ent = spricht.  
 Blu = = tes Wort sei eu = er hört.

schlecht und frem = der Art, nur das be = wahr, was euch ent = spricht.  
 Ruh der Frei = heit zu. Des Blu = tes Wort sei eu = er hört.



# Ich will zu Land ausreiten

Wort, Weise und Saß von Gerhard Borkmann

1. Chor

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die Welt ge = hö = ret

2. Chor \*)

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die Welt ge = hö = ret

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die

meint!

Sür herd und hei = mat strei = ten: vor

Welt ge = hö = ret — mein! Sür herd und hei = mat strei = ten: vor

A E H E H H Fis H H H

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

\*) Das Lied kann auch einstimmig gesungen werden; dann übernimmt ein Begleitinstrument die Gegenstimme. Der Kehreim ist leicht zweistimmig zu singen. Auch in D-Dur oder F-Dur, einstimmig auch G-Dur zu singen oder spielen.  
L.V.D. 1

Kehrrrein E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup>

E H E Fis H mei = ne H<sup>el</sup> = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir kom-men ü = ber die

mei = ne H<sup>el</sup> = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir kom-men ü = ber die

mei = ne H<sup>el</sup> = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir

E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup> E H<sup>7</sup>

Hat = de! Wohl = auf vor Tag: wir kom-men ü = ber die Hat = de!

kom-men ü = ber die Hat = de! Wohl = auf: wir kom-men ü = ber die Hat = de!

2. Ich hör die Trommel schlagen:  
 Sie ruft uns alle herbbei,  
 uns will ein Morgen tagen:  
 er macht uns wieder frei!  
 Wir können's froh erwarten:  
 die Stunde tret herfür!

Wohlauf vor Tag:  
 wir kommen über die Haide!

3. Ich seh auf allen Stegen  
 Gefährten ohne Zahl,  
 so trozig — kühn — verwegen,  
 die Herzen hart wie Stahl.

Wenn sich die Wolken röten,  
 bleibt keiner mehr zuhaus!

Wohlauf vor Tag:  
 wir kommen über die Haide!

4. Ich habe vor den Toren  
 so manches Leid gesehn,  
 darum ich euch erkoren,  
 in Kampf und Streit zu sehn.

Die Heerfahrt angutreten:  
 ihr Streiter, kommt heraus!

Wohlauf vor Tag:  
 wir kommen über die Haide!

# Auf, auf zum fröhlichen Zagen

Morgenfrisch

\*) G

Aus Kärnten  
Sah von S. B. Hoffmann

3. Bund

1. { Auf, auf zum fröhlichen Zagen, auf in die grünen Heide! }  
 { Es fängt schon an zu tanzen, es ist die schönste Zeit. }

D D7 G

Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den

D7 G D7 G

Selbern ihr Morgenlied vollbracht. Trübsal ist hej, di hej, di hej, di

\*) Den Überstrich erst bei der Wiederholung.

L.V.D. 1

Echo, leiser

jo, tri=bi= o, he = = jo, di he = = jo, di he = tri = bi = o!

2. Frühmorgens als der Jäger in grünen Walde kam,  
da sah er mit Vergnügen das schöne Wildsprat an.

Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her,  
die Rehe und die Hirsche, das schöne Wildsprat schwer.

3. Das edle Jägerleben erfüllet unsre Brust,  
dem Wilde nachzustreifen ist unsre höchste Lust.

Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei;  
wir führen das schönste Leben, im Walde sind wir frei!

6. Ein weiches Gemüthe küßt sich in Federn ein,  
ein tapfres Jagdgebülde muß nicht so träge sein.

Drum laßt die Säulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh:  
wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.

(Das 4., 5. und 6. Gesäß nach einem weitverbreitet gewesenen Jagdlied ergänzt.)  
(Das Lied kann auch auf die Weise „Erhebt euch von der Erde“ gesungen werden.)

4. Will gleich zu manchen Zeiten Blitz, Wetter, Sturm und Wind  
einander widerstreiten, die uns zuwider sind:

so sind wir ohne Schrecken bei allem Ungemach,  
und jagen durch die Hecken den schnellen Hirschen nach.

5. Das Gras ist unsrer Bette, der Wald ist unser Haus,  
wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.

Wo Hirsch und Rehe springen, wo unsre Büchse knallt,  
wo Jägerhörner klingen, ist unser Aufenthalt.

## Die Gedanken sind frei

Satz von S. F. Hoffmann

1. Die Ge = dan = ken sind frei, wer kann sie er = ra = ten? Sie flie = hen vor =
2. Ich den = ke was ich will und was mich be = glück = ket, doch al = les in der
3. Und sperrt man mich ein im = mer den Sor = gen ent = fa = gen und will mich auch
4. Drum will ich auf im = mer den Sor = gen ent = fa = gen und

1. bei wie nächt = li = che Schät = ten. Kein Mensch kann sie wis = sen, kein
2. Still, und wie es sich nicht Mein Wunsch und Be = geh = ren kann
3. rein ver = geb = li = che Wer = ke; denn mei = ne Ge = dan = ken zer =
4. nim = mer mit Gril = len mehr pla = gen. Man kann ja im G = her = zen stets

1. Jä = ger er = schie = ßen, es blei = bet da = bei:
  2. nie = mand ver = wach = ren, es blei = bet da = bei:
  3. rei = ßen die Schran = ken und flau = ern ent = zwei:
  4. la = chen und scher = zen und den = ken da = bei:
- Die Ge = dan = ken sind frei!

## Weihenachten - Mittwinter - Sonnenwende

17

Es ist das altererbte Fest der Sippe im trauten Heim; die Feier des neuauftretenden Lebens im Ueberken der Ahnen, unter dem alten Sinnbild des immergrünen Baumes mit den strahlenden Lichterstrahlen, am Urhorn, dem heiligen Quell alles Werdens und Vergehens. - Du diesem innigsten aller Deutschen Selbsterklärungen seit jeher auch die schönsten Lieder. Wie sind wir aber arm geworden: von dem reichen Schatz sind es fast nur mehr drei, die gekannt werden: „Stille Nacht“ nach einem Wiegenliede, „O du fröhliche“ nach der Weise eines sizilianischen Martenliedes, und „O Tannenbaum“ nach der Weise eines Postkutschnerliedes. - Wir sind es der reichen köstlichen Überlieferung schuldig, die alten wertvollen Weihenachtenlieder, die meist echte Volksweisen und keine Kirchenlieder sind, vor dem Vergessenwerden zu retten und sie mit 3. T. neuer Wortgestaltung lebendig werden zu lassen; sie sind ja so vielfach christlich umgedichtet worden! Viele tragen noch deutlich das Gepräge des Reigenstrittes - ein Denkmal dafür, wie lebensstark unsere Dorfjahre einst die Feier begingen; im verchristlichten Hirtenspiel lebt das noch gebrochen nach, fast wenigstens den Kindern die Lebendigkeit, zum Kranzinspiel und Ansingelied oder zu einer der köstlichen Dudelsackweisen den Reigen zu schreiten. In diese Zeit gehören auch die alten Mären, Heldenlagen und Balladen, die ehedem gesungen und auch im Laich geschnitten und dargestellt wurden. - Die Erwachsenen finden sich am mitternächtlichen Jussfeuer draußen im winterlichen Walde zur Volksgemeinde, schreiten wohl auch, ein Kampflied singend, um das leuchtende Stammennal und künden vom Ringen um Freiheit und Gotterhaltung und von deutscher Volkschöpfung.

The musical score is written on a single staff with a treble clef and a 3/4 time signature. It consists of four measures, each marked with a circled number (1, 2, 3, 4). The melody is simple and folk-like. Below the staff, the lyrics are written in German: "Stamm-me em - por - ! Leuch-te uns im Kampf um Frei - heit und Gott!" The word "Frei" is written above the note "ei" in "Freiheit".

(Erst einstimmig, dann im Aacheinander zu 4 Stimmen) Weise v. Christoph Praetorius (geb. 1574) Worte unterlegt.

S. 5. 5.

Die Weisen unserer Liederkiste sind sowohl einstimmig zu singen als auch mehrstimmig, besonders bei der Wiederholung. Geigen, Saiten, Lauten und Tasteninstrumente können begleiten, oder allein als Hausmusik oder Vor- und Nachspiel die Sätze spielen, gegebenenfalls in bequemere Tonlage übertragen; dabei kann die Laute den Bass übernehmen.

# Deutsche Weihnacht

Erlich Limpach

Altdeutsche Weise \*)

Innig und ruhig

Sah von Mich. Pratorius, Wolfenbüttel 1609

1. { Die Wei-he-nacht ist kom-men, es schim-mert weiß von
2. { Der Son-ne geht's ent = ge = gen, drum Spen = de = rin die
3. { die Fruchtbar-heit und Wen-de, die Hoff-nung füllt uns ganz, die

Seld,

The musical score consists of three systems of music. The first system is a vocal line with lyrics. The second system is a piano accompaniment with lyrics. The third system is a vocal line with lyrics. The lyrics are as follows:

1. Hü-gel, Berg und weit-hin ob Deut-sche Lan-de bis in den arm-sten Raum.  
 2. uns den Stimm ent = hüllt ew'-gen Ma-tur = ge = sche-hens, das rings das All er = füllt.  
 3. Wald und Wie-sen stehn. -- Weihnacht in Deut-scher Hei-mat, wie bist du herr-lich schön!

\*) Diese alte Weise, die unter dem Namen: „Es ist ein Ros“ (Reis) entsprungen“ allbekannt ist, gehört zu den schönsten und innigsten Weihnachtsliedern der Deutschen; schon 1605 wird das Lied als ein altes aus Trier bezeichnet. Der oerftimmige Sah  
 C. D. D.

# Das Julwunder

Friedrich Karl Otto

1. Ein leises, zartes Klingen  
durch Winterwälder geht:  
will Wunderkunde bringen  
vom Licht, das aufersteht...  
Hell glängt die Sternennacht,  
es stehn die Himmelsweiten  
in wehevoller Pracht.
2. Was will der Glanz uns sagen,  
was jener Wunderklang?  
In eisigen Wintertagen —  
von Lenzessehnen bang —  
das Licht geboren ward:  
Du neuer Frühlingssonnen  
weißt es die Deutsche Art.
3. Die Wälder und die Sturen  
weckt ein geheimes Wehn,  
lehrt uns auf heiligen Spuren  
der Werbekraft zu gehn,  
in heiliger Mutternacht  
ist auch in unsren Herzen  
dies Wunder hell erwacht.
4. Du diesem Werk wir geben  
all unser Wesen hin,  
dem Lichte unser Leben,  
als seinen tiefsten Sinn.  
O heilige Weihenacht!  
Du und dein leuchtend Lohen  
uns wieder siegstroh macht!

(Zur gleichen Weise zu singen)

von Mich. Prätorius aus dem Jahre 1609 ist unerreicht in seiner Schönheit und Schlichtheit; jede Stimme hat ihr eigenes Wesen und Leben und verknüpft zu wunderbarer Einheit im Ganzen: ein Meisterwerk! — Prätorius hat als Protektant seinerzeit den katholischen Wortlaut verändert und die 23 Gesänge auf 2 verkürzt. Immer wieder hebt neues Sagen zu der alten unsterblichen Weise an, weil sie so Deutsch ist.

S. D. D. 2



# Du wunderschöne Weihnachtszeit

Srieda Schläuter

Altdeutsche Weise \*)

Sah von Hans Leo Haßler, Nürnberg 1608

**Strohbewegt**

1. Du wun = der = schö = ne  
 2. Es zieht ihr war = mer,  
 3. Sie leuch = ten in die  
 4. So wie am Baum die

Wie machst du uns  
 gang tief in uns =  
 ge = bro = chen ist  
 wird al = les wie =

\*) Diese altdeutsche Weise reicht wahrscheinlich noch in die Zeit vor 1500 zurück; sie ist wohl ursprünglich kein christliches Kirchenlied, denn sie wurde immer mit Deutschen Worten gesungen. Die römische Kirche, die sonst nur lateinische Lieder bildete — das Volk durfte nur die Worte „Kyrieleis“ und „Christeleis“ singen — mußte an den hohen Festtagen ein Zugeständnis machen und das Volk nach seinem Herzen in deutscher Sprache singen lassen (wie 1519 in der lateinischen Schweizer Kirchenordnung bezeugt wird). Luther dichtete selbst 6 Gesänge dazu. Hans Leo Haßler, wohl der bedeutendste Komponist vor Joh. Seb. Bach, schrieb zu der älteren Weise einen Meisterstück; die ♯ in Klammern sind nicht in der Urschrift, dem herberen alten Ton entsprechend. Dieje über Jahrhunderte lebendig gebliebene Weise voll frohbewegter Innigkeit ist es wert, in Verbindung mit neuer Wortgestaltung weiterzuleben als Deutsches Weihnachtslied.  
 C. D. D. 2

1. die h̄er = zen weit!  
 2. re See = len ein - Macht!  
 3. des Win = ters blühen!  
 4. der präch = tig

Du bist so wie = ler  
 Sieu = den Quell -  
 heil' = ge Blut -  
 Jff's drau = fen auch noch und kalt -  
 Das is't, was macht die Her = zen weit'

1. und tau = send Ker = zen schön = mern hell!  
 2. für das, was e = del, schön und gut!  
 3. lacht doch des Früh = lings Son = ne bald!  
 4. in die = fer schö = nen Weih = nacht = zeit!

O Weihnacht = zeit!

## Wiegenlied

Altes Kinderlied \*)

Schlaf, Kind = lein, bal = de, ein Bäum = fein steht im Wald = de, das  
 bringt uns bald der Weib = nacht = mann, daß sich mein Kind = chen freu = en kann. Was  
 wird er ihm denn brin = gen? Zuk = ker = plätz = chen und Kin = ge,  
 schön Ro = st = nen und Man = del = kern es = sen al = le Kin = der gern!

\*) Im Wortlaut etwas geändert, ursprünglich: „Schlaf, Kindlein, halbe, Düglein fingen im Walde, fliegen über Laub und Gras und bringen meinem Kindlein was. Was werden sie ihm denn bringen?....“ Die Weise ist eine schöne erste Kinderweise, die auf der ältesten Sinfonienreihe aufgebaut ist und dem Ton der Märchen zu vergleichen ist.

L. D. D. 2

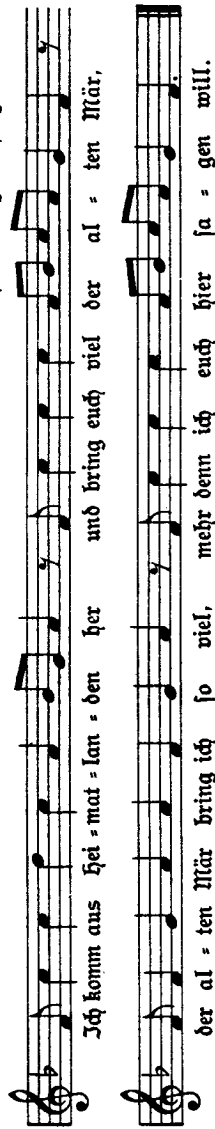
## Zwei Kranzengelieder

Weise aus dem 16. Jahrh. \*)



Kommt her, ihr Lieben Groß und Klein, im Abendlicht = ter = glanz, wir wol = len  
sin = gen ein Lie = de = lein um ei = nen grü = nen Kranz, um ei = nen grü = nen Kranz.

Weise in Klugs Gesangb. 1535 \*)



Ich komm aus Hei = mat = lan = den her und bring euch viel der al = ten Mär,  
der al = ten Mär bring ich so viel, mehr denn ich euch hier ja = gen will.

\*) Die Weisen dieser alten Kranzengelieder sind zu geistlichen Liedern verwendet worden. Luthers dichtete 1534 zur zweiten für seine Kinder darauf „Dem Himmel hoch...“; zu dem erst 1539 die neuere Weise wahrscheinlich von Luther selbst gesetzt wurde. — Der Wortlaut ist hier unter Anlehnung an die alten Kranzengelieder geändert; sie mögen die Einleitung zum Abendgesingen i. d. Dorfwelkenacht bilden.



# ⊗ Tannenbaum

Aus Schließen  
Sah von S. H. Hoffmann

1. ⊗ Tan = nen = baum, o Tan = nen = baum, du bist ein ed = les—
2. Wenn an = dre wack = re Bäu = me = sein in wol = ler Trau = er—
3. War = um soll ich nicht grü = ne— sein, da ich noch grü = nen—

1. Reis, du grü = nest in dem Win = ter als wie zur Som = mers = zeit.
2. sieh, so grü = nest du, o Tan = nen = baum, im Win = ter, ei wie schön.
3. kann? Hab we = der Da = ter noch Mut = ter, die mich ver = sor = gen kann."

\*) Die älteren Weisen vom immergrünen Tannenbaum sind viel schöner als die jetzt meist gesungene, die einem Postkutschliede entnommen ist (siehe Zuspeigenhänfel „Ein Postknecht ist ein armer Wicht“).

L. D. D. 2

# Der Tannenbaum

Aus der Paderborner Gegend \*)  
 Lautenstück von S. H. Hoffmann

1. Tan = nen = baum, o  
 2. War = um sollt ich nicht  
 3. Wohl un = ter mei = nen

Trägt ein grü = nen  
 Ich noch grü = nen  
 Aus der Er = de

1. Zweig: den mer, den  
 2. kann? Es fließt ein kla = rer  
 3. Schöß: der läßt mich wach = sen und

Bin ich die lie = be  
 un = ter mei = nem  
 bin ich schlank und

Stamm.  
 groß."

\*) Im 2. u. 3. Gesäß Wortlaut geändert. Die Dichtung reicht bis ins 16. Jahrh. zurück.  
 L. D. D. 2

# Am heiligen Quell

Lotte Huwe, Danzig

Ruhig fließend  
3art

Weise und Satz von S. H. Hoffmann

1. Ein Brunn-lein hör ich rau = schen, ich hör es Nacht und Tag, ver = zau = bert  
2. Die hel = len Trop = fen sprin = gen auf den be = moo = ften Stein, ein al = tes  
3. Die Ei = chen rau = schen lei = se, die wei = ßen Wol = ken fliehn, wie auf dem  
4. Und wenn im Ster = nen = glan = ze die Nacht den Rei = gen flucht = schau ich im  
5. Dann greif ich in die Sat = ten und sin = ge zu = beind hell = mein sind die

1. muß ich lau = schen, was es mit sa = gen mag, was es mit sa = gen mag.  
2. trau = tes Klin = gen fängt mei = ne See = le ein, fängt mei = ne See = le ein.  
3. Wel = len = kret = se wohl wei = ße Schwä = ne ziehn, wohl wei = ße Schwä = ne ziehn.  
4. gold = nen Glan = ze das gött = li = che Ge = richt, das gött = li = che Ge = richt.  
5. Wel = ten = wei = ten = und sil = bern rauscht der Quell, und sil = bern rauscht der Quell.



# Dudelsackweise

aus der Gavotte II der G-moll = Suite von Joh. Seb. Bach (1685-1750)

(Auf 3 Flöten, od. Geigen, od. Tastenpiel)

leise

The first system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in the key of G minor (one sharp, F#) and 4/4 time. The music features a complex rhythmic pattern with many sixteenth and thirty-second notes. A star symbol (\*) is placed above the first measure of the upper staff. The system concludes with a double bar line.

The second system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in the key of G minor (one sharp, F#) and 4/4 time. The music continues with the same complex rhythmic pattern. The system concludes with a double bar line.

The third system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in the key of G minor (one sharp, F#) and 4/4 time. The music continues with the same complex rhythmic pattern. The system concludes with a double bar line.

\*) Die gefrickelste Mittellinie (C-Entrie) erleichtert das Lesen des Bassschlüssels für jene, die nur den Violin[schlüssel] kennen.  
E. D. D. 2

# Stamme empor

Nach Chr. Konne (1814) \*

Weise von K. Gläfer (1791)\*\*

Bejchwing

1. Stam = me em = por!  
 2. Sie = he, wir sehn,  
 3. hei = li = ge Blut,  
 4. Auf al = len Höhn,  
 5. Leuch = ten = der Schein,  
 6. Hö = ret das Wort!

Stei = ge mit lo = dern = den Strah = len  
 treu in ge = wei = he = tem Krei = se,  
 Ku = fe die Ju = gend zu = sam = men,  
 leuch = te, du flam = men = des Sei = chen,  
 Sie = he, wir sin = gen = den Scha = ren  
 Deut = sche, auf Le = ben und Ster = ben

1. von den Ge = bir = gen und Ta = len  
 2. dich zu des Da = ter = lands Frei = se,  
 3. daß bei den Lo = dern = den Flam = men  
 4. daß al = le Fein = de er = blei = chen,  
 5. wol = len dem Gu = ten, dem Wah = ren,  
 6. laßt uns die Frei = heit er = wer = ben!

glü = hend em = por,  
 Flam = me, zu sehn,  
 wach = se der Mut,  
 wenn sie dich sehn,  
 Kämp = fer stets sein,  
 Seid Got = tes hört!

glü = hend em = por!  
 Flam = me, zu sehn.  
 wach = se der Mut!  
 wenn sie dich sehn.  
 Kämp = fer stets sein!  
 Seid Got = tes hört!

\*) Nach dem Gedicht von Chr. Konne (1814), aus dem Freiheitskriege, in dem 1., 5. u. 6. Gesüß geändert von S. F. Hoffmann.

\*\*\*) Weise ursprünglich zu „Seinde ringsum!“

# Guten Abend in diesem Haus!

Anfingelied aus dem Sauerland  
Satz von S. H. Hoffmann  
(einige)

(einige oder einer)

Gu-ten A = bend in die = sem Haus! A = bend in die = sem Haus! Ei, so

(alle)

ei-nen gu = ten A = bend, ei-nen gu = ten A = bend!  
ein gu = tes neu = es Jahr, ein gu = tes neu = es Jahr!

(alle)

Dieses Anfingelied zur Weihenachtzeit und zum Neujahr kann das Abendlied um den Lichterkranz einleiten, oder beim Häuler-singen, wie es früher üblich war; es folgten dann noch weitere Gefänge: 2. Herr(n) und Frau(n) in diesem Haus . . . . . 3. Söhr'n und Töchter . . . . . 4. Knecht und Mägde . . . . . 5. Kuh und Kälber . . . . . Die Sänger wurden mit Gaben bedacht,

L. D. D. 2

## Anfangslied zum Neujahrsorgen

Aus dem Sauerland  
Satz von S. H. Hoffmann

Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus!

Wir wünschen euch, euch wünschen wir ein gutes Jahr.

Das alte Jahr, das neue Jahr, das alte Jahr, das neue Jahr,

altes Jahr zum neuen Jahr!

# Levver dođ as Slav!

(Lieber tot als Sklav')  
Srieffischer Wahlspruch

Christian Lohjien, 1930 \*

(1.)                    (2.)                    (3.)

Lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 Lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 Lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 Lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 Slav, lev - ver dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 as Slav, lev - ver dođ as Slav,  
 dođ as Slav, lev - ver dođ as Slav!

dođ as Slav, lev - ver dođ, lev - ver dođ as Slav!

zum Schluß entweder jede Stimme abfangen oder letzten Ton durchschalten bis die 3. Stimme schlief; die 3. Stimme kann die Quint und tiefere Oktav  
 \*) Mit freundlicher Erlaubnis des Komponisten und Georg Kallmeier-Verlages, Wolfenbüttel-Berlin.

£. D. D. 2

Stich u. Druck v. Oscar Bronckstedt, Leipzig

## Vorfrühling – Ostern

Die Zeit des Überganges vom Winter zum Sommer, das Durchkämpfen aus Erstarrung zu siegreichem Lebenserwachen klingt in den vielerlei Bräuchen und Liedern auf. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der unwandelbaren Naturgesetze, des Sieges des Lichtes über das Dunkel, erfüllt die Seele der Menschen mit Selbstvertrauen, neuer Kraft, Willen zur Selbsterhaltung und Kampf zur Befreiung aus hemmenden, lähmenden Banden. So trägt diese Zeit etwas Zuversichtliches, Sieghaftes, Heldisches.

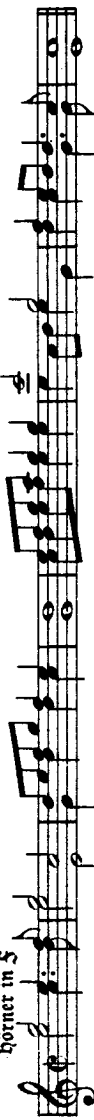
Die Bräuche deuten die Not und Gefahren an, die in solcher Zeit brohen wie der Frost und Schnee dem jungen Grün und Knospen; bis schließlich mit der Frühlingsform und dem ersten Gewitter die Macht des Winters gebrochen ist und heller Lenzesjubiläum den Sieg feiert. Osterfeuer lohnen von den Bergen, Osterrufe schallen. – Das Christentum hat diese alten heidnischen Bräuche nicht austrotten können; dafür wurde fremde orientalische Stimmung und jüdische Gesichte untergeschoben (Palsch, Auszug aus Ägypten), aus der Auferstehung der Natur die Auferstehung des Gekreuzigten gemacht, aus dem Drachenkämpfer Siegfried der Sankt Georg; Liebesreigen wurden zu Kirchenliedern umgedichtet; Prozessionen aus den Sturmzügen, Wallfahrten aus den Waldfahrten, Passionsspiele aus den Frühlingspielen gemacht. Viele Bräuche verloren so ihren ursprünglichen Sinn und entarteten in plumpen Dämonenglauben, wobei Simmbilder als das Wesentliche genommen, vergötzt und verzerrt wurden. So sind auch viele Lieder verloren gegangen, oder leben noch unansehnbar als Kinderlieder, Kinderspiele und Märchen weiter, wie in dem „Macht auf das Tor“, „Sprengel auf die Kette“, die Jungfrau (Mataleen) im Turm, Dornröschen am Stein; oder in den Streitgesängen zwischen Sommer und Winter. Der Hajestrauch, die „Frau Hajelein“, wie die Weibe als erster blühend, lebt noch in den Volksliedern. Daraus sind gar „Palmen“ gemacht worden. – Dieselbst kommt von der Frau Hajelein, der Frühlingsfrau, die Ostera = (H) Als in, der Oster-haje. Das Ei als uraltes Simmbild jungen neuen Lebens, das aus ihm hervorbricht, der Haje mit seinen stinken Sprüngen Feld und Wald belebend, sind beide Zeichen der Fruchtbarkeit und Lebenserneuerung. Über Tod und Vernichtung siegt das Leben, über Winterleid leuchtet Frühlingsfreude.

Uns ist diese Zeit ein Mahnruf zur Volkwerbung, zum Aufbruch aus den Kräften der Seele zu neuem Deutschen Frühling, zum Deutschvolk in Deutschland.

# Deutschvolk lied

Georg Friedrich Händel (23. 2. 1685 - 14. 4. 1759)  
Nach dem Satz im Oratorium „Jud. Macc.“ \*

Vorpiel  
Hörner in *S*



Seltlich beschwingt  
Stimmiger Gesang



1. *Sie* = *bes*
2. *Tapf* = *res*
3. *Ern* = *tes*

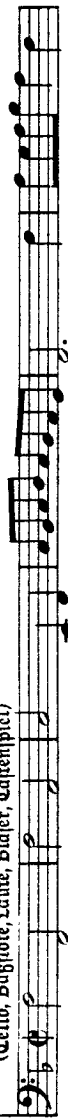
jauch = 3e laut, denn

(Begleitung)



Begleitung (kann weglassen)

(Cello, Baßflöte, Laute, Bläser, Tastenspiel)



\*. Die Weile hat Händel 1751 bei der Erneuerung dieses Oratoriums eingeschaltet als Siegesjubel. „Seht da kommt die Sieges-  
schar.“ Die Umdichtung „Lochter Zion, freue dich“, unter der die Weile allgemein bekannt ist, erfolgte erst später durch Joh.  
Joachim Bachenburger (1743-1820). Das Zeitmaß ist lebendig beschwingt zu nehmen; kein Choral!

du wirst wie = der  
 frei!  
 1. Düst = re Not und Knecht = schaft so  
 2. Dei = ner Sein = de Dreu = en schreckt dein Wot = len  
 3. Dei = ner Ket = ten Sef = sein spren = ge dir dein

(Tenor\*)  
 (Bass\*)

1. lehr,  
 2. nicht,  
 3. Mut,  
 det = ner Ah = nen Stim = me hör = test — du nicht mehr.  
 son = nen = hel = le We = ge fühl = ren — dich zum Licht.  
 nur — der Frei = en Srie = de ist ein — ho = hes Gut.

(Begleitung)

\*) Der Mittelsatz kann entweder 3stimmig od. 4stimmig gesungen werden. Soll das ganze Lied im gem. 4ft. Chor gesungen werden, dann wird für den 1. Teil der 4ft. Satz des 3. Teiles genommen; soll alles 3stimmig sein, dann den 1. Teil wiederholen. Für einstimmigen Gesang tiefer in C- dur oder D- dur nehmen. Hörner-Vorspiel entsprechend.

E. V. D. 3



## 4stimmiger Gesang

1. Sie = bes  
2. Tapf = res  
3. Ern = ites

Deutsch = volk,  
freu = e dich,

(Begleitung)

jauch = ze laut, denn du wirft wie = der frei!

# Steht auf, ihr lieben Kinderlein

37

Worte aus „Des Knaben Wunderhorn“

Niederdeutsche Weise 1588

Stroh bewegt

ruhiger

Saß von S. H. Hoffmann

1. Steht auf, ihr lie = ben Kin = der = lein!  
2. Sei wil = le = kom = men, lie = ber Tag,

Der Mor = gen = stern mit hel =  
vor dir die Nacht nicht blei =

1. zunehmend stärker (2. ganz u. leise)

= = lem Schein lüßt sich frei sein gleich wie ein Feld und leuch = tet  
= = ben mag. Leucht uns in uns = re Her = zen fein mit bei = nem

schwebend

in die gan = = ze Welt, leuch = tet in die — gan = ze Welt.  
him = me = li = = sehen Schein, bei = nem him = me = li = sehen Schein.

leucht = tet  
bei = nem  
C. D. D. 3

# Du Volk in Not und Wunden

(Kann auch 1-1/2 Töne höher genommen werden)

1. Frauenstimme

Weise von Hans Leo Hassler (1564-1612)\*

C F G A C C G C G C a E | 1.a(A) | 2.a(A) C G F G

2. Frauenst.

Du Volk in Not und Wunden, wie bist du arg ver-irrt: an = wirrt. Er = kerm der Seinde  
 1. Kreuz-zes Pfahl ge = bunden, durch fremdes Wort ver = eintr. Er = kerm der Seinde  
 2. Du Volk in Kraft und Können, wie wirft du sieg-stark sein(♯): ketn(h) eintr. Ser(h)-sprang des Winters  
 Seind kann uns mehr trennen, der neu = e Lenz zieht

1. Männerst.

2. u. 3. Männerst.

C F C F d A a e H C G D G C A C G C

Trü-ge, fuß ei-nen frei-en Mut, ver = nich = te ih = re Sü-gen, wahr Deut-schen Glaubens Gut.  
 Bun-de durch Ta-ten frei und kühn: so wird in Deut-schem Lan-de das neu = e Volk er = blühn.  
 f. h. h.

\*) Diese Weise schrieb Hans Leo Hasler zu einem Liebeslied „Mein Gemüt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart“ des 1601 erschienen; es wurde schnell Volkslied und vielfach zu Kirchenliedern umgearbeitet; bekannt unter „Herzlich tut mich verlangen“. Joh. Seb. Bach liebt diese Weise besonders und hat sie oft gelebt; in seiner Matthäuspassion allein fünfmal, daraus kommt der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“. Wir bringen die unsterbliche Weise mit neuer Wortgestalt im ursprünglichen fünfstimmigen Satz, der auch von Streichern od. Bläsern gespielt werden kann; hier ist noch der lebendige Wechsel zwischen  $\frac{3}{2}$ ,  $\frac{6}{4}$  und  $\frac{2}{2}$  Zeiten erhalten, der den alten Weisen eigen ist, ehe sie auf den  $\frac{4}{4}$  od.  $\frac{3}{4}$  Einheitsmaß gebracht wurden, wodurch der edle Schwung der Weise verloren ging.

### Der ursprüngliche Wortlaut des Liebesliedes:

(zu singen nach nebenstehender Weise)

Mein Gemüt ist mir verwirret,  
das macht ein Jungfrau zart;  
bin ganz und gar verwirret,  
mein Herz das kränkt sich hart.  
Hab Tag und Nacht kein Ruh,  
führ allzeit große Klag,  
tu stets seufzen und weinen,  
in Trauer schier verzag.

Ich kann nicht gnug erzählen  
ihr Schön und Tugend viel;  
für all wollt ich's erwählen,  
wür es nur auch ihr Will,  
daß sie ihr Herz und Lieb  
zu mir gewendt allzeit:  
so würd mein Schmerz und Klagen  
verkehrt in große Freud.

(gekürzt)

Dasselbe im 3stimmigen Satz

S. h. h.

# Auferstehung

Wort: Weise u. Saß v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor

Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster = feu = er  
 Rhet = nes = wo = gen schäu = men und wo öte Do = nau = u = fer

2. Chor

Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster =  
 wo öte Rhet = nes = wo = gen schäu = men und wo öte Do = nau =

1.

schü = ren im gan = zen wet = ten deut = schen Land:  
 träu = men und wo sich türmt der Dü = ne Sand.

1.

feu = er schü = ren im gan = zen wet = ten deut = schen Land:  
 u = fer träu = men und wo sich türmt der Dü = ne

Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser höch = ster  
 Sand. Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser  
 Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be = reit im  
 höch = ster Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be = reit im  
 Seft = tag = kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!  
 Seft = tag = kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!

L. V. D. 3

# Osterruf

Wort, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

Die O - ster - He - der kün - gen: der Früh - ling auf - er - stand! Die Freu - den - kün - ge

The first system consists of two staves of music. The upper staff is a vocal line in G major (one sharp) and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lower staff is a piano accompaniment line, also in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the vocal line.

drin - gen auf zar - ten Ä - ther = schwin - gen durch al - les Deut - sche Land.

The second system consists of two staves of music. The upper staff is a vocal line in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lower staff is a piano accompaniment line, also in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the vocal line.

# Siegfrieds Schwert

Fröschmütig  
\*) G

Ludwig Uhland

Weise u. Satz S. h. Hoffmann

\*) Die Klampfenbuckeln zeigen die Klänge einer einfachen Klampfenbegleitung an; Buchstaben mit Strich darüber (GH) be-  
deuten, daß nur der Bass (ohne Klavier) zu spielen ist. - Die zu diesem Liede gehörige Melodie ist in jenem "Lied" die nicht gut geeignet ist; sie wird bei den vielen Gesängen des Nibelungenliedes zu einbüßig, daher hier  
je zwei Gesänge zusammen gezogen und eine neue Klampfenweise dazu. S. D. D. 3



# Dort auf jenem Berglein läuft ein Häslein

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)

1.-5. Dort auf jenem Berg=lein läuft ein Häs=lein hat das  
 wel=ches schö=ne Köpf=lein  
 wel=che schö=ne Guk=ker=lein  
 wel=ches schö=ne Mäul=chen  
 wel=che schö=ne Bei=ßer=lein  
 wel=che schö=ne Süß=lein

häslein! Wenn ich auch  
 das Köpf=lein hätt,  
 die Guk=ker=lein hätt,  
 das Mäul=chen hätt, et wie wollt ich  
 die Bei=ßer=lein hätt,  
 die Süß=lein hätt, wie das Häs=lein!

# Seht den Hasen hüpfen

Nacheinander zu 2 Stimmen

Seht den Ha=sen hüpf=sen hei=de.  
 (Dreimal, jedesmal rascher zu fingen)

\*) Aus „Sieben Kinderlieder“ von Friedr. Kubiena, Neutitschein (Mähren), Selbstverlag.

E. D. D. 5

# Im März der Bauer

45

Ruhig, beschwingt

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)\*

1. Im März der Bau = er die Röß = lein ein = spannt; er pflü = get und  
 2. Den Re = chen, den Spa = ten, den nimmt er zur Hand, und set = set die  
 3. Die Bäu = rin, die Mäg = de und all das Ge = hend, das regt und be =  
 4. Und ist dann der Früh = ling und Som = mer vor = bei, so fül = let die

1. pflan = jet die Bäu = me im Land; er pflü = get den Ak = ker, er  
 2. Wie = sen in e = be = nen Stand; er pflrop = set die Bäu = me mit  
 3. wegt sich wie herbst wie = der neu; und sie sin = gen manch mun = te = res,  
 4. Scheu = er der herbst wie = der neu; und ist voll die Scheu = er, voll

1. eg = get und lät Reis und gar früh und noch spüt.  
 2. eb = le = rem und spart we = der Ar = beit, noch Mü = he, noch Fleiß.  
 3. früh = li = ches Lied und freun sich von her = zen, wenn al = les schon blüht.  
 4. Kel = ler und Haus, dann gib's auch im Win = ter manch fröh = li = ches Schmaus.

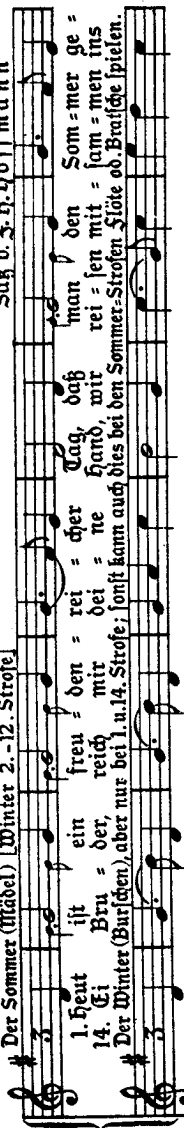
\*) Nach Pommer, Liederbuch für die Deutschen in Österreich. Die Weise ist eine beliebige Langweise. Die Worte wurden an einigen Stellen geändert. Beim Singen beachte man, die höheren Töne, die auf den Akzente fallen, nicht zu stark zu betonen.

£.D.V.5

## Streitlied zwischen Sommer und Winter

Aus Bayern u. Franken überliefert  
Satz v. S. H. Hoffmann

Der Sommer (Mädel) [Winter 2.-12. Strofe]

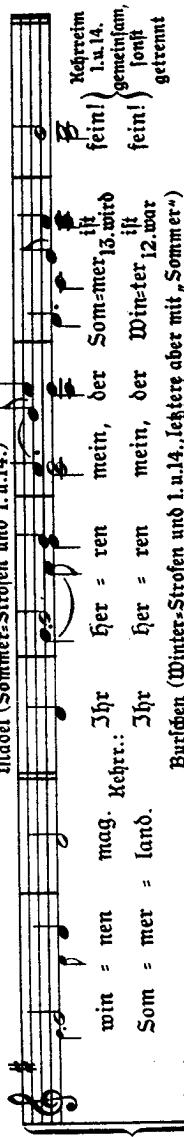


1. Heut ist ein freu = den = rei = cher Tag, daß man den Som = mer ge =  
14. Ei Bru = der, reich mir = dei = ne hand, wir rei = sen mit = sam = men ins  
Der Winter (Bürschchen), aber nur bei 1. u. 14. Strofe; sonst kann auch dies bei den Sommer-Strofen Sätze od. Bräufche spielen.

Klumpfe G



Mädel (Sommer-Strofen und 1. u. 14.)



win = nen mag. Kehr.: Ihr her = ren mein, der Som = mer, ist Meßreim  
Som = mer = land. Ihr her = ren mein, der Win = ter, ist 1. u. 14.  
fein! 1. u. 14. Sonst getrennt

Bürschchen (Winter-Strofen und 1. u. 14., letztere aber mit „Sommer“)



L. D. D. 3

(8t)

### Der Winter:

- Kehrreim: „... der Winter ist (12. war) fein!“
2. Ich bin der Winter, ich geb dir nicht recht,  
o lieber Sommer, du bist mein Knecht.
4. Ich denk nicht dran, aus dem Lande zu gehn,  
wo die Selber noch alle schneeweiß dastehn.
6. Das wollen wir sehen, da bin ich nicht bang,  
da schick ich den eiskalten Wind übers Land.
8. Mähst du es ab, so heb ich's auf  
und mach ein gutes Futter draus.
10. Schneißt du es ab, so dresch ich's aus  
und mach mir gute Kuchen draus.
12. O weh, ihr Herren, wie bin ich veracht,  
der Sommer hat mich zuschanden gemacht.  
Ihr Herren mein, der Winter war fein!

Zur Ausführung: 1. u. 14. Strofe singen alle gemeinsam. Dann geteilt: Sommer (Mädel) eines oder einige, Kehrreim alle Mädel. — Winter (Burschen) ebenso; bei der 14. Str. singen auch die Burschen (Winter) „... der Sommer ist fein“. Das ganze Lied kann auch als Reigenspiel aufgeführt werden: Aufzug (1. Str.) Gegenreihen, abwechselnd vor- und zurückgehend (2.-13. Str.) im Wechselfpiel; bei der 14. Str. großer Ring links herum, Sommer und Winter tanzen zusammen in der Mitte um den Maibaum.

L. D. D. 3

### Der Sommer:

- Kehrreim: „... der Sommer ist (13. wird) fein!“
3. Ei Winter, wir haben dein genug,  
nun heb dich aus dem Land mit Sug.
5. Ei Winter, gehst du nicht zur rechten Zeit,  
so siehst du es grünen weit und breit.
7. Wohlan, wohlan, Mittsommertag  
mäh ich mein Gras auf der Wiesen ab.
9. Wohlan, wohlan, die Erntetag  
schneid ich mein Korn und Weizen ab.
11. Ei Winter, red nicht, geh schnell nach Haus,  
da kommt schon der Frühling und lacht dich aus.
13. Ei ja, der herrliche Sommer zieht ein,  
da sollt ihr alle fröhlich sein.  
Ihr Herren mein, der Sommer wird fein!  
(Der Wortlaut ist aus mehreren Fassungen zusammengestellt)

# Nicht lange mehr ist Winter


Nacheinander zu 4 Stimmen

1.  Überliefert

Nicht lan-ge mehr ist Win-ter, schon glänzt der Son-ne Schein, dann kehrt mit schö-nen

2.  3.

Ta-gen der Früh-ling bei uns ein, im Fel-de singt die Ler-che, der

4.  3.

Kuk-kuck ruft im Hain. Kuk-kuck, Kuk-kuck, da wol-len wir uns freun!

# Ja sei vernünftig

Nacheinander zu 2 Stimmen

1. (Männerstimmen)

2. (Frauen- od. Kinderstimmen) W. h.

Ja sei ver-nünftig, denk an künf-tig, was aus dir noch wer-den soll.

## Marſchlied — Soldatenlied — Wanderlied

Das tiefſchütternde Erleben des Weltkrieges hat auch der Nachkriegszeit das Gepräge gegeben. Marſchlieder und Soldatenlieder erklängen zum Schritt in geſchloſſener Schaar. Das Wanderlied iſt nicht ſo ſehr für die im ſtrengen Schritt und geſchloſſener Form marſchierende Schaar; es hat ein anderes Schwingen in ſich im freieren Schritt, wie eben Marſchieren und Wandern verſchiedener Weſenheit ſind. Achtet darauf und zerſtumpte nicht Wanderlieder im Kolonnenſchritt. Auch muß nicht immer geſungen werden, vor allem nicht im Staub und — nur wenn es die Leute hören; ein geſchloſſener Marſch im Gleichſchritt kann auch Muſik ſein! — Zwiſchen jedes Geſäß (Stroße) Pauſen einſchieben — auch dieſe klingen! — nehmt 7-8 Schritte; ein Auftakt kommt auf den rechten Fuß, der ſäwene Taktteil auf den linken. Geige, Flöte, Horn, Trommel, Klampfe können begleiten, oder unſere alten guten Marſchſpiele, auch könnt ihr ſie ſelbſt pfeifen, als Vor- und Nachspiel auch die Lieder.

Auch für dieſe Lieder gilt der Grundſatz: in Wort und Weiſe gut, edel und wertvoll zu ſein. Die beſchämende Anſpruchsloſigkeit auf dieſem Gebiete, ja der viele geiſtloſe Kiſch und Schund der geſungen wird, nur damit die Betne in Bewegung bleiben, iſt ein trauriges Zeichen des Verfallses. — Es muß auch nicht immer der Vierteltakt ſein; auch der dritteltige Takt taugt zum Marſch, wie viele ältere Lieder beweifen (z. B. „Ihr luſtigen Hannoveraner“), und der ſeltliche Aufmarſch, der heute den ſchauerlichen Namen „Polonaiſe“ hat. Die abwechſelnde Verſchiebung des Schwerpunktes einmal auf links, dann auf rechts hat auch ſeinen ſeinen Reiz. Das plögliſche Abweißen in der Weiſe, wie es heute oft zu hören, iſt widerſinnig und unſchön, hat mit Männlichkeit nichts zu tun, iſt auch nicht „zackig“ ſondern ſehenhaf. Das bis zum Stumpffinn ausartende Gröhlen von neugemachten Landsknechtsliedern iſt eine Modeſeuche, die Männlichkeit erhöht es durchaus nicht; wir ſind übrigens lang genug „Landsknechte...“ bald für dies und bald für das gemeien. Etwas anderes iſt es, wenn wir unſere geſchichtlichen Lieder ſingen, die uns von Heldentaten erzählen, die ſo unvergeſſen bleiben ſollen. Schön der römische Geſchichtſchreiber Tacitus berichtet, daß unſere Vorfahren die Geſchichte in Liedern überlieſerten. Wir werden in einem zweiten Solbater und Marſchliederheft noch ſolche Lieder bringen, wie wir auch die in unſerer Zeit neu entſtandenen aufnehmen. Wir werden auf die ſchon in Heft 1 und 3 enthaltenen Marſch- und Wanderlieder. Manchem Wanderlied können wir deutlich entnehmen, daß es zum Abſchied am Ort ſtehend geſungen wurde und man erſt zum Schluß abmarſchierete, wie in dem Liede: „Auf, auf, ihr Wanderleute“. Und vergeßt nicht: Das Abſchwandern!

Im festen Schritt  
horn in F

# Dorwärts!

Erich Sompach

Weise u. Satz v. S. H. Hoffmann

F (Kampfenbuchstaben) d C F C F d F C

1. u. 5. Wir sehn nicht links, wir sehn nicht rechts, gehn vorwärts sturman-wit-tert,  
 2. Ihr lern-ten Sit-ter, Prunk und Tand ver-schmahen und ver-ach-ten,  
 3. Uns gilt al-lei-ne Treu und Mut der Trost-za-gen, der Küh-nen,  
 4. Und bräu-en Sein-de rie-sen-gleich, wir laf-sen uns nicht zwün-gen, die

F C F F C F F C F C d F C C7 F

1. u. 5. des Geschlechts wir sind die Er-ben des Geschlechts vor dem die Welt ge-üt-tert.  
 2. neu-es Land, wir tra-gen stolz in neu-es Land das Ban-ner Welt ge-der Schläch-ten.  
 3. Brü-der Blut, wir wolln der to-ten Brü-der Blut durch mut-ge Ta-ten süß-nen.  
 4. neu-e Reich, die Frei-heit und das Reich, wir müß-sen sie er-rin-gen.

L.D.D.4

# Ich habe Lust, im weiten Feld

Aus dem 17. Jahrhundert

1. Ich habe Lust, im weiten Feld zu freisten mit dem Feind, wohl als ein tapf'rerer
2. Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd; das Sattelzeug ist und wer da hat ein
3. Ihr Musikenanten, spielet auf, Du-kanten sind hier zwei, und wer da hat ein

1. Kriegeresheiß, der's treu und ehrlich meint. Seht an, die Saubene weht, wohl
2. auch schon da, das dir zu Diensten werd. Die Hochzeit ist be stellt, der
3. Säckelvoll, leg flugs noch welche bei. Und nun in Fröhlichheit: kett: frisch

1. dem, der zu ihr steht! Die Trommeln schallten weit und breit, frisch auf zum Streit!
2. Himmel ist das Zeit, die Erde ist das Bett, die schläft man still und fein.
3. auf, wie sind bereit! Es helf uns unser gutes Schwert zum Sieg aus aller Not!



# Kampflied

Erich Limpach

Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Dargig

Geigenchor

(Kampfs-  
buchstaben) D

e H C G A<sup>7</sup> D

1. Und ist un-ser Ban-ner vom Stur-me zer-sets, das Häu-feln vom Kamp-fe ge-slich-tet- wir
2. Wir stre-ben auf stet-ni-gem, dor-ni-gen Pfad dem Lich-te-der Frei-heit ent-ge-gen, wir
3. Die Frei-heit er-kau-fen mit ir-bi-schem Gut-ih-r Kar-ren, welsch muß-los Be-gin-nen! Die
4. Die Kräf-te ge-spannt und das Ban-ner vor-an! hell jauch-zet der Sturm-set-ze ne Lie-der! Das

D<sup>7</sup> G D D

1. hal-ten dem Ban-ner die Treu' bis zu-legt, das Ant-lich zum Sein-de ge-richt-tet, wir
2. hal-fen die Feig-heit und lie-ben die Tat, uns rüh-ret kein Fluch und kein Se-gen, wir
3. Frei-heit will Kampf und die Frei-heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge-win-nen, die
4. Mor-gen-rot leuch-tet-der Tag, er hebt an, wir ho-len die Frei-heit uns wie-der, das

1. hal - ten dem Ban - ner die Treu' bis zu - letzt, das Ant - lich zum Sein - de ge - rich - tet.
2. haf - sen die Feig - heit und lie - ben die Tat, uns rüh - ret kein Fluch und kein Se - gen.
3. Frei - heit will Kampf, und die Frei - heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge - win - nen.
4. Mor - gen - rot leuch - tet - der Tag, er hebt an, wir ho - ren die Frei - heit uns wie - der.

## Kommt nur her

Nacheinander zu dreien

Weise ein engl. Kanon

## Ludendorff vor Lüttich

Alte Volksweise\*)

Im festen Schritt

1. Lüt = tich, ei = ne wie wiró
  2. Lüt = tich, wie wiró
  3. Als es kam um
  4. Doch da war ein
  5. Lu = den = dorff, der
- fe = ste Stadt,  
 diró er = gehn,  
 Mitt = ter = nacht,  
 Ge = ne = ral,  
 gro = ße Hóld,  
 die viel star = ke  
 wol = len dich im  
 ward zum Sturm be =  
 hatt' eijnen Wil = len  
 weit = be = kammt in  
 Wer = ke hat.  
 Hand = streich nehmn.  
 er rett ge = macht;  
 hart wie Stahl,  
 al = ler Welt,

1. Bel = gien ist neu = traß = nicht = meh = re,  
auf uns löse = ßen
2. Sechs Bri = ga = den soll = ten = für = men,  
un = fern rech = ten
3. doch es wollt uns nicht = ge = lin = gen  
in die Se = ftung
4. der tat mu = tig Schritt vor = Schritt:  
„Iste = ne Já = ger,  
5. der hat auch die Di = ta = dell be = zwun = gen,  
hat für uns den

\*) Die Weise ist jenes vielgelungene Soldaten- und Volkslied, das die Einnahme der Festung Lüttich im Jahre 1708 und die Heldentaten des Prinzen Eugen besingt, („Lüttich, du allerhöchste Stadt“); bekommen auch durch die Lieder „Brüder, uns ist alles gleich“ und „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ von Theod. Körner; „Don der Kaffbach zog ein Held“: Zimmer wieder wurden neue Heldentaten in der unsterblichen Weise besungen.

E. D. D. 4

A D G D G D G D

1. Fränk = ti = reu = re.  
 2. Flü = gel fähr = men.  
 3. ein = zu örtn = gen,  
 4. kommt doch mittl =  
 5. Sieg er = run = gen;

Lüt = tich, wie ei = ne  
 Lüt = tich, wie dir's  
 und bei schwe = rer  
 Laßt mich nicht al =  
 schlug die Schlacht von  
 Tan = nen = berg,

al =

G D G D G D G

1. fe = ste Stadt,  
 2. dir's er = gehn,  
 3. schwe = rer Not  
 4. lei = ne gehn,  
 5. Tan = nen = berg,

Wer = ke hat.  
 Hand = streich nehmt'n.  
 hel = den = tod.  
 Se = stung nehmt'n!  
 Feld = herrn = werkt! S.h.

In der Nacht vom 5. zum 6. 8. 1914 traten 6 Brigaden zum Sturm auf Lütlich an; nur der 14. Inf. Brig. unter Führung Ludendorfs, der als Schlachtenbummler für den gesonnenen General von Wulffow sich an die Spitze der Brigade stellte, gelang es, den Gürtel der modernen Festung zu durchbrechen: mit etwa 20 Mann und 2 Geschützen allein gehend, bahnte Ludendorff im Straßenkampf Retinno-Quen du Bois der Brigade den Weg, dabei aufrecht im Feuer voran gehend und jede Deckung verschmähend, durch sein Beispiel und seine unerschütterliche Ruhe die Lage rettend. Am nächsten Tag nahm er, der Brigade in einem eroberten Kraftwagen voraus in die Stadt fahrend, die Zitadelle durch Handstreich und machte die Besetzung zu Gefangenen. Hier stand Ludendorff seinen Mann in vorderster Front. Sein Selbstherrngente bewährte sich in der Schlacht von Tannenberg (25.-28. 8. 1914).

E. D. V. 4

## Schicksalsgang

Erich Simpson

Weise u. Satz v. S. H. Hoffmann

4. u. 5. Str. ohne  
Wiederholung

(gedämpft)

1. u. 5. Wir schrei = ten stumm, wir schrei = ten schwer, das Schick = sal schwingt in uns = rem Gang,  
 2. Wir stre = ben ho = hen die = len zu, sind Kün = der ei = ner neu = en Zeit,  
 3. Wir tra = gen Deutschlands Schmach und Not mit mut = gem Glau = ben durch die Nacht,  
 4. Uns schrek = ket nicht der Sein = de Zahl, denn uns durch = strömt mit hei = ßer Blut

(strahlend)

1. u. 5. und brau = senö klin = get vor = uns = her der to = ten = Hel = den Schlacht = ge = sang.  
 2. wir kämp = fen oh = ne Raft und Ruh für uns = res = Dol = kes Herr = lich = keit.  
 3. wir wiff = sen, daß von Klang um = loßt uns einft ein = neu = er Mor = gen laßt.  
 4. ein het = lig Wol = len, hart wie Stahl, uns führt die = Stimm = me = tief im Blut.

Beim 4. u. 5. Gesäß wird der 1. Teil nicht wiederholt. — Es kann jeweils erst einstimmig, die Wiederholung dann mehrstimmig gesungen werden; beim 4. u. 5. Gesäß gleich mehrstimmig, auch die Wiederholung des 2. Teiles.

E. D. D. 4

## Srißtauf, ins weite Feld!

Aus Schöpfen

Musical score for the first system of the song. The melody is written on a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The rhythm is 4/4. The lyrics are: 1. Srißch = auf, ins wei = te Feld! 2. Wie man = cher rei = set aus; wenn ei = ner aus = ge = ler = net hat, so kommt er wie = der nach Haus; sprich: 3. Jetzt ist es an der Zeit: wenn ei = ner aus = ge = ler = net hat, so will er habn ein Weib. Ein 4. Ein wohl = ge = rei = ster Mann, der in der Welt ge = we = sen ist, der et = was weiß und kann, von 5. Zu Straßburg an dem Rhein, da gibt es viel zu schau = en von Silber und G = del = stein. Wer 6. Zu Köl = len an dem Rhein, da so = viel Kirchen und Klö = ster als Tag im Jah = re sein. Wer 7. Ihr Jung = fern ins = ge = mein, freit euch keine Jung = ge = sel = len, die nicht ge = wan = dert sein in 8. Ihr Jung = fern ins = ge = mein, freit euch nur Jung = ge = sel = len, die brav ge = wan = dert sein in

Musical score for the second system of the song. The melody continues on a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The rhythm is 4/4. The lyrics are: 1. rei = sen und zu wan = dert von ei = ner Stadt zur an = dern, so lang es mir ge = fällt. 2. Da = ter, ich schon wie = der kumm, die Bau = ern habn einen bö = sen Hund, ich kann nicht blei = ben aus. 3. Weib zu nehmen das ist nicht recht, er ist kein Mei = ster, ist kei = dnach, ein Stüm = per muß er sein. 4. dem ist viel zu hal = ten, bei Jun = gen und bei Al = ten, ich selbst halt viel da = von. 5. Geld hat, der kann kau = fen ein, wer kei = ns hat, der muß las = sen sein, zu Straßburg an dem Rhein. 6. weiß es dem von ei = ner Stadt, die so = viel Kirchen und Klö = ster hat als Köl = len an dem Rhein. 7. ih = ren jun = gen Jah = ren und ha = bens nicht er = sah = ren, wie Mut = ter = schnein sein. 8. ih = ren jun = gen Jah = ren und ha = bens wohl er = sah = ren, was wack = re Burtschen sein.

# Die Trommel hat geschlagen

Worte, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor A (Kampfenbuchstaben) D

1. Die Trommel hat geschlagen, wir sollen nicht schlafen.

2. Chor (ob. Begleitung: Geige, Flöte)

1. Die Trommel hat geschlagen.

A E7 A

sehen! Wir wollen es nicht wissen, wir sollen nicht schlafen.

gen: wir sollen nicht schlafen! Wir wollen es nicht wissen, wir sollen nicht schlafen.

E<sup>7</sup> A E<sup>7</sup> A  
 fri - schen Len - jes = wehnl!  
 rum = di = wum-pum-pum-pum-pum, rum = di =  
 Rum = di = wum-pum-pum-pum-pum, rum = di =  
 rum = pum = pum!  
 A E<sup>7</sup> A  
 | 1. E A | 2. E<sup>7</sup> A  
 wum-pum-pum-pum-pum! im fri - schen Len-ges = wehnl. im fri - schen Len-ges = wehnl.  
 wum-pum-pum-pum-pum-pum! | 1. A | 2. A  
 rum = pum = pum! im fri - schen Len-ges = wehnl. im fri - schen Len-ges = wehnl.

2. Die Stedel umgehungen,  
den Degen auch zur Seit:  
ein Spiel hat angefangen  
in Lust und Fröhlichkeit!

3. Ei Spielmann, trabe weiter,  
folg du nur deinem Stern, \*)  
und als ein treu Begleiter  
reit ich mit dir so gern!

4. Ein Helmhusch, blutgroter,  
macht mir das Herze bang-  
ach Spielmann, du viel guter,  
es war dein letzter Gang.

\*) Dieser Stern hat mit Astrologie nichts zu tun, ist hier im Schillerischen Sinne „der Stern in deiner Brust“ gebraucht.



# Im Frühtau zu Berge wir geh'n

Nach einem schwedischen Wanderlied<sup>\*)</sup>

Sah v. S. H. Hoffmann

Morgenfrisch

(Mädschen) G (Kampfenbuch haben)

1. Im Früh-tau zu Ber - ge wir geh'n,  
 2. Ihr al - ten und viel klug - en Leut,  
 3. Werst ab al - le Sor - ge und Qual, (saltera, )  
 4. So wandern wir fröhlich Hand in Hand, (wohl bis in Vo-gel Greifens Wunder-land, )  
 (Burtschen) (od. Begleitung mit Trompete, Flöte, Geige)

1. Wir wandern ohne Sor - gen fliegend in den Morgen, noch eh im — Ta - le die häh-ne krähn.  
 2. Wer soll - te a - ber im - gen, wenn wir schon Gril - len fin - gen in die - fer — herr - li - chen Früh - lingszeit.  
 3. Wir sind hin - aus ge - gan - gen, den Son - nen - schein zu fan - gen, kommt mit und verlußt es auch selbst ein - mal  
 4. mit sei - nen Sagen hallen aus Ru - bi - nen und Kr - stal - len, nun gehn wir in Vogel Greifens Wunder - land.

\*) Ist es Sommer, so singt man „Sommerszeit“: Im Winter: „Im Frühstrahl... es leuchten die Wälder... Winterszeit.“

# Auf, auf, ihr Wandersleut

61

Aus Subetendeutschland (Nordböhmern)

Sah v. S. H. Hoffmann

(2. Stimme erst bei der Wiederholung)

1. Auf, auf, ihr Wan - ders - leut, zum Wan - dern kommt die Zeit!
2. Ihr Lieb - sten El - tern mein, ich will euch dank - bar sein;
3. Ihr Lieb - sten Ge - hirn - mel mein, lebt wohl zu tau - send - mall
4. Der Tau vom him - mel fällt, wird das Fir - ma - ment.

1. Tut euch nicht lang ver - wei - len in Got - tes Welt zu rei - sen, das
2. die ihr habt ge - se - hen ein fri - sches, fro - hes Le - ben, so
3. Jeht werdet ihr mich mehr je - hen bei mei - ner Ge - sell - schaft ste - hen, denn
4. Die Dög - lein in der hö - he, wenn sie vom Schlaf auf - ste - hen, da

1. Glück, das lau - fet im - mer fort an ei - nen an - dern Ort.
2. ge - bet mir gleich ei - ner Speis' den Se - gen\*) auf die Rei -
3. Ich muß wann - dern jeht al - lein, muß selbst mein Bru - der sein.
4. fir - gen sie zu mei - ner Freud' - „Lebt wohl, ihr Wan - ders - leut!“

\*) Segen: vom Sagen, Leitpruch.

# Der Jäger in dem grünen Wald

62 waldstrob  
2 Stöten  
od. Geigen

Aus dem Odenwald\*)  
Sah v. S. h. Hoffmann

(leicht hüpfend)

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, da sucht er Tier - leins Auf - ent - halt.  
 2. Mein Hünd - lein hab ich stets in die - sem grü - nen Wald = re = vier;  
 3. Ich sing mein Lied aus vol - ler Bruft, der Hirsch tut ei - nen Sah vor Luft,

8 Klampfe

ging wohl in dem

ging wohl in dem Wald hoch

1. Und er ging im Wal - de hin und her, und er ging im Wal - de hin und her, ob  
 2. und mein Hünd - lein jagt und mein Hünd - lein jagt und mein Herz, das lacht, meine  
 3. und der Sirk, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Sirk, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die

\*) Bei den Bauern in Bofshelm mit der ursprünglichen Weise aufgezeichnet, die Weise im Zupfgeigenhansl ist die Überstimme.  
 C.D.D.4

1. auch nichts, ob auch nichts an zu tref  
2. Au - gen, meine Au - gen leuch - ten hell  
3. Ha - sen, und die Ha - sen krat - zen sich

wär.  
klar.  
Bart.

(8va) p̄

## Zwischenpiel u. Nachspiel (auch gepfiffen)

5. „Um deiner aufzuspüren hier,  
bin ich in diesem Waldbrevier.  
||: Ich ging im Wald wohl hin und her,  
meine Augen leuchten weit umher,  
ob auch kein Jäger drinne wär.“#

4. Und als ich in den Wald mein kam,  
traf ich ein schönes Mägdelein an:  
||: Ei, wie kommt du in den Wald heretn!  
du strahlenäugig Mägdelein,  
et wie kommt du in den Wald heretn?“#

6. „Du sollst ja nicht mehr bleiben hier  
in diesem grünen Waldbrevier;  
||: bleibe du bei mir als Jägerin  
solang als ich auf Erden bin,  
du strahlenäugig Mägdelein,  
bleibe du bei mir als meine Braut!“#

# Sriſch auf, wir wolln's beginnen

Nachinander zu dreien  
Sitzt im Schritt

Weise mündlich überliefert  
(hervortretend)

1.

Sriſch = auf, wir wolln's be = gin = nen, wir wolln ins Land mar = ſchie = ren, mar = ſchie = ren, wir

2.

wolln ins Land mar = ſchie = ren. Auf, laßt uns früh = lich jin = gen, da wir bei = sam = men

3.

4.

## Hohe Maien — Sommer — Sonnenwende

Der Sieg des Lichtes über das Dunkle ist errungen — hohe Maien, das Sommerfest, vereint die Gemeinde zu Feier und Freude um den Maibaum. Junggrüne Birken legt die Jugend zum Zeichen der Ehre und Achtung dem erfahrenen Alter vor die Haustore und der Liebsten wird heimlich vor dem Tagesanbruch der bunte Schmückte „Maien“ vor das Fenster gestellt. Die Bestkämpfe werden auf dem „Maifeld“ ausgetragen — das Schützenfest ist noch ein Nachklang — der Beste soll führen, dann ist die Volksgemeinschaft befreit und am besten geschützt. „Der Winter ist vergangen. . . nun herrscht Friede und freudiges Wachsen überall. Bis zur Sonnenwende — da steigt brohend das Wissen von der kommenden Nacht, vom Tode des Lichtes auf, ein Mahnen, den Tod zu überwinden durch Reisen zur Frucht; für den Menschen: den Weg der Selbstschöpfung zur Vollkommenheit, zur Reife, zu gehen. Es ist Hochgezeit.

Sommer — Sonnen-Wende — Mittsommer — das Jahr auf seiner Höhe. War Mittwinter das Fest der Sippe, hohe Maien das der Gemeinde, so ist Sommer-Sonnen-Wende die Zeit, da der Gau, der Stamm, das Volk der Freien in machtvollstem Einheitswillen sich um das Feuer mal vereint, nach innen frei und befreit, nach außen wehrbereit. Und die Lebenden gedenken der Hochtaten der Vorfahren und Großen des Volkes und ehren das Andenken der im Kampf gefallenen Helden.

Über die Jahrhunderte hinweg sind diese beiden alten Deutschen Feste heidnisch geblieben und das Christentum war in sichtlichster Verlegenheit, die dem Orient völlig fremden Bräuche umzumodeln, ihnen fremde Sinnegebung (Geistausgießung) unterzuschleiben oder sie gar auszurotten. Freitmaurer und Christen verwässerten das Sonnenfeuer zum „Johannisfeuer“ am 24. im Lindung. Freie Deutsche begehen es in der Zeit von 21. bis 23. Lindings. Fast aber hätte das Judentum durch die Verfeuchung und Entwurzelung in den Großstädten diesen Festen den Garau gemacht, wenn nicht aus dem Unterbewußtsein des Rasseerbutes gerade in dieser Zeit des Verfalls aus den noch gesunden Kräften ein neuer Aufbruch kam. Wir müssen schon bis ins Mittelalter in unseren Liebern zurückgreifen — Weisen voll herber und inniger Schönheit — und können aus dem neuen Erleben geschaffene Lieber zugehen. In allen früheren Lieberheften unserer „Lieber der Deutschen“ stehen noch viele für diese Zeit verwendbare, auch in der Weihenachtenfolge. Alles Unwürdige, kitschige, Oberflächliche und Theatralische muß verbannt sein. Echt und wahr, rein und klar wie die Stammen des Feuermales sei die Feier und wecke edle Begeisterung in den Herzen der wiedererwachenden Deutschen am Wege zur Selbstschöpfung und Volkwerdung aus Deutscher Gotterkenntnis.

## Der Winter ist vergangen

Volkslied um 1610

Satz v. S. H. Hoffmann

1. Der Winter ist vergangen, ich hab des Mai = en Schein,  
 2. Ich geh ein Mai zu hau = en hin durch das grü = ne Gras  
 3. Er nahm sie son = der Trau = ern in lei = ne Ar = me blank.  
 4. Ach Wäch = ter auf der Frau = ern, wie quälst du mich so hart!  
 5. A = de, mein Al = ler = sie, a = de, schön = ste, schön = ste, schön = ste, schön = ste,  
 Begleitstimme (ober Stimm, Geige)

1. pran = sen, des ist mein Herz er = freut.  
 2. Buh = sen, die mit die Lieb = se freut.  
 3. Frau = ern hub an ein Lieb = und was.  
 4. Trau = ern, mein Herz lei = det Schmerz.  
 5. blu = me, es muß ge = se = hen sein!

1. ist gar lu = sig sein, da singt die Nach = ti = gal = le und manch Weib = vö = ge = sein.  
 2. ih = rem Sen = ter stahn, emp = fan = gen Baum und Blu = men, er ist gar wohl = ge = tan.  
 3. mag bald heim = wärts gehn! Ich leb den Tag her drin = gen schön durch die Wol = ken klar.  
 4. der ich schrei = den muß. Das trübt mein froh We = mü = se, daß ich sie laß = sen muß.  
 5. du die Lieb = se mein; das Herz in mei = nem Let = ze hört ja all = zeit dem!

# Hohe Maien

Hanns Anderle

67

Altdeutsche Weise um 1600  
Satz v. S. G. Hoffmann

Sestlich froh

1. Die ho - hen Maie - n pran - gen in wer - de - fro - her Pracht, auf grü - nen Got - tes - wan - gen der jun - ge Fröh - ling lacht. Dem  
2. O kommt mit sel - gem Ru - fen in hel - lem Ses - ses - äckel, kommt zu den heil - igen Stü - fen, zu Eich - tes Hoch - ge - zeit! Kommt  
3. Nehmt auf die neu - e Stär - ke, die la - stend uns er - blüht, zum fro - hen Got - tes - wer - ke, das uns im Her - zen glüht. Ihr

1. Seh - nen walt,
2. Stär - ke Kraft,
3. heil - ige Saat

1. Quell des Lichts ent - ge - gen ein jeg - lich Sch = nen walt, auf gold - nen Son - nen - we - gen in Au - e, Stir und Wald.  
2. all ihr kühl - nen See = len, des Her - zens star = ke Kraft, dem Eich - ke zu ver - möch - len, das neu - es Le - ben schafft.  
3. Fröh - li - chen und Frei = en, emp = fangt die heil' = ge Saat im Hoch - zeits - glanz des Mai - en zu sie - ges - star - ker Tat!

1. Dem Quell des Lichts ent - ge - gen ein jeg - lich Sch = nen walt,  
2. Kommt all ihr kühl - nen See - len, des Her - zens star = ke Kraft,  
3. Ihr Fröh - li - chen und Frei - en, empfangt die heil' = ge Saat

E. D. D. 5



# Die fröhlich Sommerzeit

Sommerlied aus dem 16. Jahrh. \*)  
Sah v. S. h. Hoffmann

Sroh beschwingt, leicht



1. Herz-lich tut mich er = freu-en die fröh-lich Som-mer = zeit, all mein Ge-blütt ver =

die Lerch tut sich er = schwin = gen mit



neu = en, der Mai viel Wohl-lust güt;

die Lerch tut sich er = schwin-ge-n mit



2. Der Kuckuck mit seim Schreien  
macht fröhlich jeder-mann,  
des Abends fröhlich reihen  
die Maidelein wohlgetan.  
Spazieren zu den Brunnen  
pflügt man in dieser Zeit,  
all Welt sucht Freud und Wonne  
mit Reisen fern und weit.

3. Es grünet in den Wäldern,  
die Bäume blühen frei,  
die Röslein auf den Feldern  
von Farben mancherlei:  
ein Blümlein steht im Garten,  
das heißt Vergif-nicht-mein,  
das edle Kraut Wegwarten  
macht guten Augenschein.

3. Es grünet in den Wäldern,

die Bäume blühen frei,

die Röslein auf den Feldern

von Farben mancherlei:

ein Blümlein steht im Garten,

das heißt Vergif-nicht-mein,

das edle Kraut Wegwarten

macht guten Augenschein.

\*) Es war eines der beliebtesten und weitverbreitetsten Sommerlieder. Die Weise ist hier richtig wiedergegeben, die im Kupfergenhansl ist verändert. Es liegt bei aller Stille eine feine nordische Herzheit in der Weise, die in dem allen zweifelsimigen Sah besonders hervortritt; man singe diesen nicht zu laut, oder spiele ihn mit Flöten, dann wird man die herbe Schönheit entdecken.

E. D. D. 5

4. Des Morgens in dem Taux  
 die Maidlein grafen gahn,  
 gar lieblich sie anschauen  
 die schönen Blümlin stahn.  
 Daraus sie Kränzlein machen  
 und schenkens ihrem Schatz,  
 den sie freundlich anlachen  
 und geben ihm ein Schmah.

5. Darum lob ich den Summer,  
 darzu den Maien gut;  
 der wendt uns allen Kummer  
 und bringt viel Freud und Mut.  
 Der Zeit will ich genießen,  
 dieweil ich Pfemig hab,  
 und wcn es tut verdriessen,  
 der fall die Stiegen ab!

Daselbe im alten zweistimmigen Satz aus den „Deutschen Zwiegejängen“ (Bicinia germanica) Wittenberg 1545  
 bei Georg Rhaw. \*)

1. Herz = lich tut mich er = freu = en die fröh = lich Som = mer = zeit, all  
 der Mai viel Wohl = lust geit;  
 mein Ge = blüt ver = neu = en, der Mai viel Wohl = lust geit; die Lerch tut sich er = schwin = gen mit  
 ich = rem hel = len Schall, lieb = lich die Dög = lein sin = gen, vor = aus die Mach = ti = gal.

# Diel Sreuden mit sich bringet

Weiße v. Chr. Demantius, 1598  
Sch v. S. H. Hoffmann

Zart, beschwingt

(weibl. Stimme)

1. Diel Sreu - den mit - sich brin - get - die schö - ne Som - mer -  
2. Des Nachts wenn ist - vor - ü - ber - an - dern Dög - lein Ge -  
mit - sich brin - get die schö - ne  
1. Diel Sreu - den mit - sich brin - get die schö - ne  
2. Des Nachts wenn ist - vor - ü - ber der an - dern

(8) (männl. Stimme od. Begleitung)

zeit, - im grü - nen Wald legt sin - get - wie - der in Sreu - dig -  
sang, - so schwingt sie ihr - Ge - ste - der - und singt mit hel - lem  
Som - mer - zeit, im grü - nen Wald legt sin - get wie - der in  
Dög - lein Ge - sang, so schwingt sie ihr Ge - ste - der und sing - mit

(8)

keit ———  
Klang  
(8)

ohn ———  
wohl auf das neu gar hübsch und fein — bis daß — an — bricht der

Un — ter — laß mit hel — lem Schall aus ih — rem Hells — lein

Sreu — dig — keit  
hel — lem Klang

zart ———  
Tag: ———

sehr schön und fein Frau Mach — ti — gall, kein Müß' und Fleiß sie spart. ———

ih — roun — der — schön — ne Ille — so — dem kein Mensch be — schret — ben mag. ———

(8)

3. Mit ihrem schönen Singen  
bewegt sie manches Herz,  
daß es vor Freud' möchte springen,  
das sag ich ohne Scherz;  
von allen den Waldvögeln,  
sie seien groß oder klein,  
ihr keines jemals gleich kann sein,  
der Ruhm bleibt ihr allein.

4. Ihr schöne Stimm und Weise  
man ehren tut überall,  
denn ich sie jetzt auch preise,  
die edle Nachtigall;  
mit lieblichem und süßem Ton  
bringt sie all Sachen für,  
ihr festsam schön Gedicht sie ziert  
auf dieser Erden hier.

# Der Hefehgang der Kinder

Die Knaben:

Da kom - men wir ge - gan - gen, mit Spi - ßen und mit Stan - gen.

Nach alten Kinderliedern

Geßt uns Holz und gebt uns Stroh, das soll bren - nen lich - ter - lich,  
(ge - spr o - chen): Fru, fre, fritt, bringt uns recht viel mit!

Die Mädel:

Da kom - men wir mit Sin - gen, ihr sollt uns was brin - gen,

feu - er - ro - te Blü - me - lein, Ei - er, Mischl und ro - ten Wein,  
(ge - spr o - chen): Fru, fre, fritt, bringt uns recht viel mit!

## Lied am Feuer

Gunttram Erich Pohl

Weise v. S. H. Hoffmann



1. Sprüh', Feu = er, lau = send  
 2. Dur Hö = he weist dein  
 3. Uns raunt in Sonn = wend = flam = men ge = heim = nis = voll, daß wir vom Lich = te
- Sun = ken, flamm' hell und heiß! Wir schlie = ßen feu = er =  
 Lo = hen, wir se = hen es still, — so grü = ßen wir den  
 flam = men ge = heim = nis = voll, daß wir vom Lich = te



1. trum = ken um dich den Kreis! Vor du Sonn = ge = zeug = te, weicht  
 2. ho = hen, der ganz uns will; wir wol = len treu ent = sal = ten, was  
 3. flam = men, das sie = gen soll, — doch wie der Flam = me Sire = ben sich



1. rings die — Nacht, weil dich der un = ge = beug = te Glau = be ent = facht!  
 2. in uns — ruht, des lich = ten Le = bens wal = ten in jun = ger — Blut!  
 3. selbst ver = zehrt, hat auch nur un = ser Le = ben als Op = fer — Wert.

# Die gemordeten „Heiden und Keher“

Weise des alten „Genter Heidenliebes“  
Lautenlied S. 5. H o f f m a n n

## Gemeinen Schritts

\*)

1. Seht dort ma-ken sie her-an in festem Schritt. Deutsche Mannen und Frauen, selbst Trei-se schreiten mit. Das  
2. Seht ihr dort der kal-ten Mörder faulches Mähm, sie durch Angst vor der Qual vom Glan-ben ab-zu-zieh'n! Sparr  
3. Sah't ihr blon-de Kraft und Schönheit je so viel, als dem Haß Rom und Ju- das hier zur Beute fiell! Um-  
4. Seht, schon graut der Tag auf wettes Hel-de-land. To-ten-schritt halt-let dumpf, und Ihr starrt unverwand't. Die

Lauten

II. Bd. G

HILF!

\*)

1. Ant-lich ist voll-harm, doch Holz und Iret ihr Scham, Nord-gter der Pfaf-en sieht kein To- des-grun.  
2. Eu- rer Mü-n-ge list, als Sret-e ster-ben sie, um-treu sich sel-ber wer-den die=le-niel  
3. sonst war th-re Qual, um-sonst ihr Iret=er Tod, wenn nicht in uns der glet-che Wil=le loht.  
4. Sip-pe lebt im Dorn, die Het-de hört den Schrei: mit Rom und Ju-das Mor-den ist's vor=bet!

Lauten

II. Bd. h

HILF!

\*) Hier d fingen, nicht als

(Svz) E. D. D. 5

# Sieg der Wahrheit: der Lüge Vernichtung

Weise altniederländisch (Genter Heidenlied)

Sah S. h. h o f f m a n n

Wüchtig

1. ☉ Sejn = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! ☉  
 2. ☉ Sejn = de, wie falsch be = gehrt ihr nach der Schlächt! ☉  
 1. ☉ Sejn = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! ☉  
 2. ☉ Sejn = de, wie falsch be = gehrt ihr nach der Schlächt! ☉

1. flieht, wißt ihr nicht, \*)  
 2. acht, nach der Nacht

1. flieht, wißt ihr nicht, der Deutsche ist auf = ge = wacht. Er = kamt ist eu = er Trug, durch =  
 2. acht, nach der Nacht — kommt un = ser gu = ter Tag. Die Lü = ge trifft der Tod! Ge =

1. schaut ist eu = re List,  
 2. wen = det wird die Not:

die un = serm Volk an Mark und Her = zen frist.  
 Sieg wird der Wahr = heit, denn sie kommt aus Gott! S. h.

\*) Hier e fingen, nicht eis



# Mein Deutschland

Wort, Weise und Satz von Gerhard Borkmann

1.

Mein Deutsch-land lebt in Srie = den, wenn sei = ne Söh = ne mark;  
 der Mann = nes = troß hie = den be = stimmt sein Ge = bens =

2.

mark;  
 2.

sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,  
 sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,  
 sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,

leuch = tet hell und klar

leuch = tet hell und klar

Söh = ner Söh = ne

Söh = ner Söh = ne

fet = ner fet = ner

klar und klar

leuch = tet hell und klar

Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

Söh = ne Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

# Feuer = Reigen

1. Teil

Im beſchwingten Schreiten

Aus Schweden  
Sah v. S. H. H. o f f m a n n

{ Es bren = net ein Feuer, es bren = net ſo hell, es lo = dern die Stammen im Kran = ze, }  
{ das freut mich ſo sehr, mein Herz ſchlägt ſo ſchnell, ich führ mein Seitſlieb = chen zum Tan = ze. }

Der Reigen: Großer Ring geht nach links, einige Burschen i. d. Mitte (Feuersprung), wählen Mädchen aus d. Reigen,!

## 2. Teil

So dreh dich um, reich bei = ne Hand, tan = ze um den Feu = er = brand, ſo drehen ſie herum . . . ! und faſſen beide Hände . . . ! ſchreiten eine Runde rechts herum . . . ! / und drehen die große Reigen kann indessen weiterſchreiten oder bleibt ſtehen.)

dreh dich um, reich bei = ne Hand, tanz mit mir noch ein = mal.  
hen ſie wieder die Mädel um . . . ! faſſen beide Hände . . . ! ſchreiten eine Runde links herum . . . !

Ende

### 3. Teil (Mädels)

Und nun leb wohl, mein fei = nes Lieb, von dir muß fort ich rei =

(Burschen)

8 Die Paare schwingen die Arme, Hände gefaßt, seitlich hoch und wieder ab, dazu Dalschritt (oder auch Der Reigen steht still oder macht Dalschritte am Ort, oder kann schwingend nach links schreiten im ge-

ten, ist es auch das leb = te Mal: zum Tan = ze wolln wir schrei = ten.

8 Stillstehn) am Ort, ..... / die Paare schreiten eine Runde rechts herum. ... / wöhnlichen Schritt (auf jeden Takt einen Schritt) mit leichtem Vorschwingen des Spielbeines. Nun wird nach dem 3. Teil noch einmal der 2. Teil wiederholt bis Ende. Entweder bleiben nun die gewöhltten Mädchen im Ring oder es treten neue Burschen an, oder die Paare bleiben beisammen und springen paarweise über das Feuer.

## Deutsche Heimat

Aus Österreich, durch den Wandervoogel  
in ganz Deutschland verbreitet

Ruhig

1. Kein schön = ner Land in die = ser Zeit,  
2. Da ha = ben wir so man = che Stund  
3. Daß wir uns hier in die = sem Tal  
4. Jetzt al = len ei = ne gu = te Nacht!

1. breit, wo wir uns fin = den wohl un = ter  
2. Rund und ta = ten sin = gen; die Lie = der  
3. mal, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's  
4. Nacht: in un = ferm Srie = den uns zu be =

1. zeit, wo wir uns fin = den wohl un = ter  
2. grund, und ta = ten sin = gen; die Lie = der  
3. Tat, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's  
4. Nacht, in un = ferm Srie = den uns zu be =

\*) Hier nicht sentimental überdrehen! Das Lied wird oft verdetit gejungen, viel zu haltig, es ist ruhig, gemüthlich, voll Abendfrieden,  
und soll nicht am unrechten Ort mißbraucht werden. 3. u. 4. Geflüß abgeändert.

C. D. D. 5

Stich u. Druck v. Oscar Brandt/Kettner, Leipzig; Berlin

Der Bauer erlebt am stärksten, was Herbst ist, was es heißt: die Ernte, seiner Hände Arbeit, glücklich unter Dach und Fach gebracht zu haben; er kann so recht mit seinen Werkgenossen frohes Erntefest feiern, aus dem in christlicher Umdeutung „Kirchweih“ gemacht wurde. — Die Frucht eines Jahres harter Handarbeit liegt vor ihm, und schon verlangt das kommende neue Bestellung.

Herbst — die Zeit der großen Reife. Das kommende neue Leben ist geheimnisvoll ins Samenkorn auf ergrünten Raum gebettet; was sonnenfrohe Entfaltung in Formenreichtum und Schönheit war, ist wieder zurückgeunken in den kleinen Kern der Lebenszelle, der Urzelle. Mag der Frühling die schönste Jahreszeit sein, so ist dem reifen Menschen der Herbst ein tiefes Erleben und Erlebnis eigenen Reifewerdens. Wenn noch einmal die Wälder in buntem Farbenprangen stehen und die Blätter fallen, dann kommt das Umfassen des Lebens und des Todes, und führt zum letzten Erkennen: zum Triumph des Willens zur Unsterblichkeit und Deutscher Gotterkenntnis.

Das Gedenken an unsere Dorfahnen geleitet uns zum Ahnen- und Helden-Gedenken am Totenfest — wir sollen nicht nur an diesem Tage, sondern ständig in lebendiger Erinnerung an sie sein. — Für uns Deutsche als Erben des Weltkrieges wird kein Herbst vergehen ohne der Jugend von Langemark und der Helden der Herbstschlacht 1917 in Flandern zu gedenken, denen der Feldherr Ludendorff selbst die ehernen, tief erlebten Worte voll herber Schönheit in dem Heldenepos seiner Kriegserinnerungen setzte:

„Mit dem 22. Giltbards begann der fünfte Akt des ergreifenden Dramas in Flandern. Ungeheure Munitionsmengen, wie sie Menschenverstand vor dem Kriege nie erdacht hatte, wurden gegen Menschenleiber geschleudert, die, in tiefverschlammten Geschützrichtern zerstreut, ihr Leben notdürftig fristeten. Der Schrecken des Trichterfeldes von Verdun wurde noch übertroffen. Das war kein Leben mehr, das war ein unsägliches Leiden. Und aus der Schlammwelt wälzte sich der Angreifer heran, langsam, aber doch stetig und in dichten Massen. Im Dorfe von unserem Munitionshagel getroffen, brach er oft zusammen, und der einsame Mann im Trichterfelde atmete auf. Dann kam die Masse heran. Gewehr und Maschinengewehr waren verschlammmt. Mann rang gegen Mann, und — die Masse hatte nur zu oft Erfolg.“

Was der Deutsche Soldat in der Flandernschlacht geleidet, erlebt und gelitten, wird für ihn zu allen Zeiten ein ehernes Denkmal sein, das er sich selbst auf feindlichem Boden errichtet hat!

# Bauern-Marsch

Aus Deutſchöſterreich  
Saß von S. H. Hoffmann

3 Geigen (ober 2 Geigen, oder Flöten mit Klampfenbegleitung)  
1. Teil

Musical score for the first part of the 'Bauern-Marsch'. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff is the melody. The second and third staves are accompaniment for the 'Klumpfe' (clump). The key signature is G major (one sharp). The time signature is 4/4. The first staff ends with a double bar line and repeat signs. The second and third staves are marked with 'A' and 'D' notes. The first staff ends with a double bar line and repeat signs.

Ausführung: 1. Teil zweimal, 2. Teil zweimal, dann 1. & 2. Teil ohne Wiederholungen.

2. Teil

Musical score for the second part of the 'Bauern-Marsch'. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff is the melody. The second and third staves are accompaniment for the 'Klumpfe' (clump). The key signature is G major (one sharp). The time signature is 4/4. The first staff ends with a double bar line and repeat signs. The second and third staves are marked with 'A' and 'D' notes. The first staff ends with a double bar line and repeat signs. The second staff is marked with 'von S bis Ende'. The third staff is marked with 'D', 'A', 'A7', 'D', 'A', 'A7'. The first staff ends with a double bar line and repeat signs.

# Erntekranzlied

85

Aus Wiltpreugen \*)  
Sah von S. H. Hoffmann

1. Mit lau = tem — Ju = bel  
2. Wir wün = schen dem Herrn ein  
3. Das Brot, es — schmeckt uns  
4. Wir wün = schen dem Herrn ein

brin = gen wir den  
rei = ches Glück, er  
dop = pelt gut, wir  
rei = ches Glück, wir

sön = nen Ern = te =  
gibt uns gu = ten  
wiß = sen, was das  
sön = nen ihm die

1. Kranz, mit sei = ner Äh = ren  
2. Lohn, Wir tu = en unj = re  
3. heißt: was man mit eig = nem. Schweiß und Blut ver =  
4. Kron, sie ist ein Schnit = fer = mei = ster = frück und

mehr als  
ha = ben dient  
mehr als  
mehr als  
Gol = des = glanz.  
Freud da = von.  
hat man zur Speis.  
al = ter Lohn.

\*) Aus dem „Liederstreit“, aufgeschrieben von Karl Plenzgat. E. D. D. 6



## Dreischerlied

Im Takt des Dreischens

Aus Wippenen  
Sah von S. H. Hoffmann

1. { Lau = te, steht auf, denn die Uhr ist schon drei!  
 { Bau = ern = tig! schon ruft uns das Hoch = nen = ge = schrei,  
 2. { Bau = ern = tum ist ja von al = ters be = kamt:  
 { Win = gen nicht Her = den von Tie = ren zu = grund,  
 3. { Blie = ben die Sei = nen, die Städ = ter ge = sund,

- Sa] = set die Sie = ge = kein früh!  
 Sut = ter be = geh = ret das Dieb. }  
 bau = ten Ger = ma = nen das Selb. }  
 oh = ne uns al = les ver = fällt. }  
 wenn wir nicht füt = tern das Dieb? }  
 wenn wir nicht dre = schen für sie? }

1. Rü = sti = ger sind sie im Nach = bar = haus,  
 2. Sieht auch der Städ = ter gleich vor = nehm dar = ein,  
 3. We = ße, du Städ = ter, wie stünd es um dich,  
 hört ihr, sie dre = schen die  
 küm = mern uns gar nicht, ge =  
 wenn wir nicht jä = en und

1. Wer = ste schon aus: }  
 2. dro = schen muß sein: }  
 3. dre = schen für dich! }

Klipp klapp klapp, klipp klapp klapp, klipp klapp klapp klapp!

E. D. D. 6

# Zwei Herbsttrufe

85

Ein Nacheinander zu 3 Stimmen

1. Stof = fel! Stof = fel! Stof = fel, Kar = tof = fel, Kar = tof = fel und Obft zum Abfchluf

2. Stof = fel! Stof = fel! Stof = fel, Kar = tof = fel, Kar = tof = fel und Obft zum Abfchluf

3. Stof = fel! Stof = fel! Stof = fel, Kar = tof = fel, Kar = tof = fel und Obft zum Abfchluf

Ein Nacheinander zu 4 Stimmen

1. Die Re = ben fie ge = ben Ge = deihn, wir prei = fen den Da = ter Rhein.

# Jägerruf

Ein Nacheinander zu 4 Stimmen

1. Tra = ra! Das tönt wie Jagd = ge = lang, wie wil = der und fröh = li = cher Hör = ner = klang, wie Jagd = ge = lang, wie Hör = ner = klang. Tra = ra, tra = ra, tra = ra!

1. D. D. 6

Aus dem „Musikalischen Hausfreund“ 1822

überliefert



# In Slandern reitet der Tod

87

Don Kriegswandervögeln im Weltkrieg gesungen

1. Der Tod reit auf ei-nem kohl-schwarz-en Rap-pen, er hat ein un-durch-sich-ti-gen Kapp-en. Wenn
2. Der Tod reit auf ei-nem lich-ten Schim-mel, schön wie die wol-ken am Him-mel. Wenn
3. Der Tod kann auch die Trom-mel rüh-ren, du kamst den Wirbel im Her-zen spä-ren: er
4. Als er den Wir-bel ist so lang ge-gan-gen, da hat's das Blut vom Her-zen ge-tra-gen; als
5. Der drit-te Wir-bel ist so lang ge-gan-gen, bis die Er-de den to-ten Landsknecht empfan-gen; der
6. Der Tod kann Rap-pen und Schim-mel rei-ten, der Tod kann lächelnd im Tan-ze schrei-ten; er

1. Lands-knecht in das Feld mar-schie-ren, läßt er sein Roß da-ne-ben gal-lop-pie-ren.
2. Mä-d-chen ih-ren Rei-gen schrei-ten, will er mit ihnen im Tan-ze glei-ten. §
3. trom-melt lang, er trom-melt laut, er schlägt auf ei-ne To-ten-haut.
4. er den zwei-ten Wir-bel schläg, den Lands-knecht man zu Gra-be trug.
5. drit-te Wir-bel ist leis und lind, als wiegt ei-ne Mutter im Schlaf ihr Kind. §
6. trom-melt laut, er trom-melt fein: „Ge-stor-ben, ge-stor-ben muß es sein!“

(1., 3., 4. u. 6. Strofe)

§ (2. u. 5. Strofe)

Not. — in Slandern reitet der Tod. — in Slandern reitet der Tod. Sa-la-la = la, fa-la-la = la!

S. D. D. 6

# Kein schöner Tod

1. Jakob Vogel 1626, 2. u. 3. Zübidichtung 1820

Weise von Stiller, 1836

Herb und männlich

Saß von S. H. Hoffmann

alle

1. Kein schön-er Tod ist auf der Welt, als wer vorn-Seind er - schlä-gen, auf grün-er Heid, im
2. Manch frum-mer Held mit Freu-dig-keit hat zu - geß Leib und Blu - te, starb sel - gen Tod auf
3. Mit Trom-mel-klang und Pfei - fen-ge-tön manch frum-mer Held ward be-gra - ben, auf grün-er Heid ge -

1. frei - en Selb, darf nicht hörn groß Weh - kla - gen. Im en - gen Bett nur einr al - lein muß
2. grün-er Heid, dem Da - ter - land zu - gu - te. } Kein schön-er Tod ist in der Weid, als
3. fal - len schön, un - sterb - li - chen Ruhmtut er ha - ben. }

A fis A E A alle

1. an den To - des - rei - ben. Sie a - ber findt er — Gheiß - schaft fein, solln wie die Kräu - der im Mai - en.
2. u. 3. wer vorn-Seind er - schlä-gen auf grün-er Heid im — frei - en Selb, darf nicht hörn groß — Weh - kla - gen.

S. D. D. 6

# Lied der Freien

(Erich Lämpach\*)

89

Macheinander zu 2 Stimmen (Chören) auf den Vierton

2. Chor (höhere Stimmen)

Weise von S. H. Hoffmann

1. Wir tra - gen ohn Kla - gen das Er - be der To - ten, sind

1. Wir tra - gen ohn Kla - gen das Er - be der To - ten, sind schwei - gen - de Bo - ten, in

schwei - gen - de Bo - ten, in Not - zeit ge - so - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren.

Not - zeit ge - so - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren.

2. Wir scheuen  
kein Dräuen  
wird tobenden Wetters,  
Wir hör. n des Retters,  
am ihn zu küren,  
uns lichtwärts zu führen.

3. Nie rauben  
den Glauben  
uns finst're Gewalten,  
dich neu zu gestalten,  
du Land, das gegeben  
uns all unser Leben.

4. Wir Freien  
wir weihen

in eherner Stunde  
mit lachendem Munde  
uns dir, Deutsche Erde,  
daß Freiheit dir werde!

\*) Aus „Schwerver und Rosen“

# Das Schicksal und wir

Aus dem „Am Heiligen Quell“ von W. B.

Nach einer alten niederländischen Weise\*)  
Satz von S. H. Hoffmann

Herb

1. Das Schick-sal köret, das ge-bo-ren im Scho-ße der-Un-er-blich-  
 2. Doch wenn die Schick-sal-s-wo-gen schla-gen zu dir des Lei-des har-tes  
 3. Und da die Wahl-uns ü-ber-saj-sen, so wol-len wir das Stur-mes-  
 4. Was frommt uns um-er-lö-jung fle-hen? Wir füh-len in-uns selbst die  
 5. Wir füh-len in-uns-al-te Zei-ten ein Teil von je-ner-ho-phen

1. kett. Es klopft nicht lang-an un-se-ren To-ren, es kommt und bricht-und baut er-  
 2. Los, so liegts an dir, wie du's willst tra-gen, ob be-mut-voll, ob stolz und  
 3. wehn des Schick-sal-wal-tens ganz er-faf-sen, ihm kühn und stark-ins Au-ge  
 4. Kraft für un-ser Han-deln ein-zu-sie-hen, und ge-ben selbst-uns Re-chen-  
 5. Kraft, die durch des Wel-ten-rau-mes Wei-ten als Gott-heit e-wig wir-kend

1. neut. Es fragt dich nicht — nach Men-schen-leib, — es schreit-tet e = hern wie die —  
 2. groß! Es fragt nicht, ob — du's tra-gen willst, — nur: wie du dein — Ge-schick er =  
 3. sehn! Wenn's uns auch nie-berwirft, wenn's uns auch bricht, — den hel-den = stolz, — den beugt es =  
 4. schaft! Dir tra-gen, was es auch mag sein, — die Sol-gen uns = res Tuns al =  
 5. schaft! Und wie des Schick = als Weg auch sei: — durch dies Be = wußt = sein — sind wir —

1. Zeit! Es schreit-tet e = hern wie die Zeit! Es schreit-tet e = hern wie die Zeit!  
 2. füllt! Nur: wie du dein — Ge-schick er = füllt! Nur: wie du dein — Ge-schick er = füllt!  
 3. nicht! Den hel-den = stolz, — den beugt es nicht! Den hel-den = stolz, — den beugt es nicht!  
 4. sein! Die Sol-gen uns = sein! Die Sol-gen uns = sein!  
 5. frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei!

\*) Diese ist ursprünglich eine farabandenartige Reigenweise; wurde zu dem Liede: „Sal tek noch langh met heete tranen“ benützt. 1567 dichtete dazu der Ratsherr A. Volterius ein Lied auf Albo; es ist auch christlich umgebildet worden. Sie ist in ihrer Urgewalt eine der anstreblichsten Weisen aus niederbayerischem Blut.



# Bist du bei mir

Ursprünglich in Es-Dur, nur Singstimme und Bass ausgeschrieben für  
Taschenspiel, doch können auch Geige, Flöte, Laute, Cello spielen.  
Singstimme (Geige, Flöte)

Joh. Seb. Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)  
Aus dem Notenbuch für Anna Magdalena, Bach, 1726

(Geige)

Bist du bei mir, geh ich mit Freu = den und zu mei = ner

\*) (Laute) C a d G C G F G C A7 G

(Cello)

Ruh, zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh. Bist du bei mir, geh ich mit

C D G C7 F A7 d

(\*)

Freu = den zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh, zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh.

G F a D C F C F G C

(Ende)

\*) (Laute): diese kann auch die Bassstimme übernehmen (statt Cello). Begleitet Laute allein, dann wird die Bassstimme gespielt mit Stillakkorden nach den Buchstaben, 3. T. wird die Mittellstimme dazugenommen werden können.  
L.H.V. 6

Ach, wie ver-gnügt  
 D C A  
 wär so mein  
 G C A  
 Ent = de,  
 D A D h<sup>9</sup>  
 es drück-ten  
 a  
 dei-ne schö-nen

Hän-de mit  
 E D  
 die ge-treu-en Au-gen zu.  
 a  
 Ach, wie ver-gnügt  
 G  
 wär so mein  
 C d F

von  $\text{\$}$  bis (Ende)  $\text{\$}$   
 Ent = de,  
 G C A<sup>9</sup>  
 es drück-ten  
 G  
 die ge-treu-en Au-gen zu.  
 C a D G C D7 G  
 G7  $\text{\$}$

Als Bach im Sommer des Jahres 1720 von Karlsbad nach Köthen zurückkehrte und sein Haus betrat, empfing ihn die erschütternde Nachricht, daß seine Gattin Maria Barbara gestorben war und bereits begraben wurde. In seiner zweiten Gattin, Maria Magdalene, fand er eine neue Lebensgefährtin, die regster Anteil an seinem Schaffen nahm, für die er zwei Notbüchlein anlegte; aus dem zweiten stammt das Lied „Bist du bei mir“. Es klingt daraus die innige Liebe zu seiner zweiten Frau verbunden mit dem Gedenken an seine erste Gattin: der er fern von ihr die getreuen Augen selbst nicht schließen konnte. Das Lied ist ein Zeugnis hoher Deutscher Minne und Sympathie vor dem Tode. — Auch hier wurde versucht, es zu einem Kirchenliede zu stampeln, was es aber gar nicht ist.

Nacheinander zu 2. Stimmen (Chören)

## Wahlpruch

Erich Limpach

2. (Frauen)

Weise von S. H. Hoffmann

1. u. 3. Ich lie = be das Wort, das da Stolz nemmt, das al = len, die frei sind, im Her = zen brennt, das  
2. Ich haf = se das Wort, das da De = mut heift, das Män = nern den Stolz aus dem Her = zen reift, das

(Männer)

1. u. 3. we = der Dul = dernoch Memmen schafft, nein, frei = e Män = schen voll Le = bens = kraft, 1. u. 3. voll star = ker Le = bens = kraft.  
2. blonde Frau = en zum Knie = en zwängt und nimmer Fre = heit und Eh = re bringt. 2. und nim = mer Eh = re bringt.

Dieser Spruch kann einseitig gelungen werden oder (nachher) im Nachgesang entfaltet werden, indem die Männerstimmen bestimmen und die Frauenstimmen bei 2. einleihen. Die Männerstimmen singen durch und am Ende jeder Strofe den am Schluß stehenden Anfang bzw., um mit den Frauenstimmen gleichzeitig zu schließen.

## Sven vom Rosenhof

alle (Mehreim)

Schwedische Ballade (Reigen, Leich)  
Satz von S. H. Hoffmann

Dorsänger

h G D e H

1. „Wo bist du so lang ge = we = sen?“  
2. „Was ta = test du im Stal = le?“  
3. „Was ist dein Schwert so blu = tig?“  
4. „Was ist dein Schwert so blu = tig?“  
5. „Wo = hin denn willst du zie = hen?“

81. „Bin im Stal ge =  
2. „Ich tränk = te die Sob = len  
3. „Müch trat das Sob = len  
4. „Hab mein = en Bruder =  
5. „Müch aus dem Lan = de

S. D. D. 6

alte (Kehreim) D G a H

1. we = sen,  
2. al = le,  
3. mu = tig, 1-11. lie = be Mut-ter mein.  
4. schla = gen,  
5. flie = hen,

1-11. Ihr har-ret mein spät; doch ich komme  
1-10. nim-mer.  
11. nie-mals!

6. „Was soll dein Weib begünnen?“ — „Ums tägliche Brot mag sie spinnen.“  
7. „Wie soll's deinen Kindern ergehen?“ — „Vor der Leute Tür laß sie gehen.“  
8. „Doch wann kommst du heimgezogen?“ — „Wenn schwarz der Schwan auf den Wogen.“  
9. „Wann ist schwarz der Schwan auf den Wogen?“ — „Wenn weiß kommt der Rabe geflogen.“  
10. „Wann kommt weiß der Rabe geflogen?“ — „Wenn der Selsblock schwimmt auf den Wogen.“  
11. „Und der Selsblock, wann schwimmt er?“ — „Der Selsblock schwimmt niemals!“

**R e i g e n.** Ausführung: Großer Ring, ein Dorfängerpaar, diesem gegenüber wird das „Tor“ bestimmt. 1-4. Stollen geht der ganze Reigen nach links, ab 5. zieht das Dorfängerpaar gegen das Tor zu über die Mitte, infolgedessen muß nun der Teil des Reigen rechts vom Tor nach rechts schreiten. Wenn das Dorfängerpaar durch das Tor kommt, trennt es sich und zieht entgegengesetzt um den Reigen, bis sich dieser wieder schließt und nun zum 11. Stollen wieder alle nach links schreiten. Schritt: eine Fahrt des Siederstrittes; zwei Laide Nachsteilschritt nach links (rechts) mit jedesmaligem Aufschwüngen auf die Beinen, 3. Takt jeweils entgegengesetzt Nachsteilschritt, 4. Takt am Ort auf die Beinen schwingen; so durch das Ganze, nur am Schluß jedes Stollens (12. Takt) Hochschwüngen der Arme dazu. Handhaltung: Reigenhaltung, bei Linksgang rechter Arm an die Schulter angezogen, bei Rechtsgang umgekehrt, beim Zehenschwüngen Mittelhaltung. — Dieser Reigen ist eine hochstilisierte Ausdrucksform, echt norwisch in der Beschränkung der Mittel und einfachen Linienführung. Das Schwergewicht liegt im inneren Erlebnis.

# Slandernlied

Erich Limpach \*

Weise und Satz von Gerhard Borkmann

Geige

1. Mein Liebster mußte wandern, der Kaiser rief zum Streit, mein Liebestergoggen  
 2. Mein Liebster tat mir schenken ein Rosenlein, das war rot, da mußte ich immer  
 3. Das Rosenlein ist verdorben. Ein Brief in meiner Hand sagt, daß mein Schatz geht  
 4. Mein Liebster zog gen Slandern, doch nie kehrt er zurück—nun muß ich einsam

1. Slandern, und Slandern, das ist weit, mein Liebestergoggen Slandern, und Slandern, das ist weit.  
 2. den an Blut und bitteren Tod, da mußte ich immer den an Blut und bitteren Tod.  
 3. sterben im fremden Land, sagt, daß mein Schatz geht sterben im fremden Land.  
 4. wandern und weinen um mein Glück, nun muß ich einsam wandern und weinen um mein Glück.

\*) Aus „Schwerter und Rosen“

## Weihnachten — ein Deutsches Fest!

(2. Weihnacht-Liederheft aus der Sammlung „Lieder der Deutschen“)

Ein Weihnachtsfest kennt das Christentum der ersten Jahrhunderte nicht. Christigeburt wurde im Frühjahr gefeiert, später in Rom mit dem römischen Neujahrsfest am 6. 1. Erst durch die Berührung mit den Germanen nahm die Kirche den 25. 12. als Geburtstag des Jesus von Nazareth an und machte aus dem rein nordischen Julfest das allgemeinernationale Christigeburtsfest. Aber die alten Deutschen Bräuche waren nicht auszurotten. Papst Gregor d. Gr. besah!, daß man die Feste der Heiden allmählich in christliche umwandeln sollte und in manchen Stücken nachahmen müsse. — Der Brauch, eine grüne Tanne aufzustellen, zu schmücken und sich Geschenke zu machen blieb als heidnisch verpönt. Noch aus dem Jahre 1684 liegen uns darüber wie aus früheren Jahrhunderten Urkunden vor. Inzwischen legte sich mit Siegesgewalt kraft Deutschen Blutes und Gemütes der Baum trotz kirchlicher Verfolgung wieder durch und wird heute als christlich ausgegeben!

Der Weihnachtsbaum ist ausgesprochen Deutsch, aus dem nordischen Weltbild entsprungen: er ist Sinnbild der Welt, des Welt- und Sternen-Alls, der göttlichen Kräfte und Wünsche. Die tiefste Deutung des uralten Welteschenmuthos, den uns der hohe Norden in der Edda bewahrt, ist in dem Buche „Deutscher Gottlaube“ und in dem Werke „Des Menschen Seele“ zu finden. Der Baum ist aber auch Sinnbild für den Stamm-Baum, für Sippe und Volk, das Maßmal für alles Wachsen aus den Urgeleßen des Blutes, der Reinheit der Art (Rasse). So liegt unter der Welteiche der Brunnen der Urb-der-Quell des tiefsten Geheimnisses um Werden und Vergehen; der heiligste und reinste Quell, so klar, daß alles, was in ihn taucht, so rein ist wie das häutchen unter der Eichel — so rein war unsern Vorfahren alles Werden und Zeugen, Vater-, Mutter- und Kindchaft. Auch im Deutschen Liebeslied singt es von diesem Brunnen unter dem Baume. Dies und das Gedenken an unsere Ahnen ist für uns wieder erwachte Deutsche aus nordischem Geblüt ein tieferes, heiligeres Erleben und Feiern als die Verkündigung der Abtammung aus dem Hause des Judenkönigs David. — Weil in der Deutschen Seele dieses Fremdquod nicht heimisch werden, im Gemüt nichts bewegen, nichts zum Mitschwingen bringen konnte, umwo es Deutscher Schaffensgeist mit artigenen Gemütswerten Deutscher Kunst und Volkskunst, wie der Perlmuschel den quälenden Fremdkörper mit herrlichem Glanz umschließt — Menschen schmücken sich dann damit. So entstanden aus der Mutterfreude die vielen Weihnachts- Wiegenlieder, die dem Jesuskinde angebetet wurden, nichts anderes als Deutsche Mutterlieder mit christlicher Wortgestaltung. Ja, das Weihnachtsfest sank zum bloßen Kinderfest herab. Ahnenfröhlichkeit, Sippen- und Stammespflege, Blut- und Rasseinheit, die großen Weisheitswörter waren in christlicher Zeit dem Deutschen Volke verloren gegangen. Das erwachte nordische Blut und Deutscher Gottesglaube aus Deutscher Gotteskenntnis öffnet neu die Heilsweg für die Deutschen nach tausendjähriger Unheilzeit und Nacht. Weltenwende ist angebrochen!

Wir verweisen auf die Anmerkungen zu den Liedern in diesem und den früheren Folgen. Das 1. Weihnachtsliedheft ist die Folge 2 der „Lieder der Deutschen“, dieses 2. ist die Folge 7 der Sammlung.

# Ein Reigen auf den Winter

Um 1650

Sah von S. H. Hoffmann

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt!  
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den fahl,  
 Du hast ent-lau- bet den grü-nen Wald;  
 ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti = gal;

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt!  
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den fahl, ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti = gal;

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt!  
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor = den fahl, ent-flo-gen ist uns Frau Nach-ti = gal;

du hast ver-blü-het die Blüm-lein auf der hei = den, die Blüm-lein auf der hei = den.  
 sie ist ent-flo-gen und wird uns nicht mehr fin = gen, sie wird uns nicht mehr fin = gen.

# Weihnacht nacht

Frieda Schlüter

Ursprünglich in F-Dur. Für gemischten  
Chor F-od. E-Dur heller klingend.

Alte Weihnachtweise  
Satz: unbekannter Meister, Köln 1678

D A h G D A D G D D A D D A D

1. { Weib-nacht nacht. - In heil' = gem Srie = den  
Was vom Lenz uns war = be = schie = den,  
2. { Weib-nacht nacht. - Ein se = lig Ab = nen  
Daß auf e = wig glei = chen Bah = nen,  
3. { Weib-nacht nacht. - In wei = ter Kun = de  
Bis der Baum-zur Wei = he = stum = de =

lie = get schlum-mernö die Na = tur.  
was ge-grünt in Feld und Flur.  
unf = re her = zen schon er = füllt:  
was leht tie = se Nacht um = hüllt:  
Licht auf Licht glüht im Kerz = gen-glanz!  
leuch = tend steht im Ker = zen-glanz!

D A h A E D e D G A D A D A D

1. { Win-ter hält es nun um-fan = gen, deckt mit Eis und Schneee es zu  
bis ein früh-lings-froh Ver-lan = gen, es er = weckt aus  
2. { doch zum Lich = te sich muß er = blüht im Son = nen-sicheln!  
Jy = bel ist an al = len En = den, und es freut sich  
3. { Froh er = kln = gen lie = be Lie = der, Kin = der = strah = len Glück =  
und die Al = len träu = men wie = der sich ins Kin = der = Land zu = rück.

(P)

♩ 2 ♩



# Ein Kranzlied auf die Weihnacht

Nach einem kärntner Vorweihnachtsliede  
Sah von S. H. Hoffmann

1. Gu-ten A = bend, schön A = bend, es weiß = nach = tet schön, gu-ten A = bend, schön  
2. Der — Schnee fällt in schön in Flok-ken und weiß steht der Wald, nun — freut euch, ihr

1. A = bend, es weiß = nach = tet schön. } Am Kran = ze die die Siech = ter, die  
2. Kin = der, denn Weiß = nacht kommt bald. }

1. die ge = ben der heil = lich = ten Schön.  
2. nun freut euch, ihr Kin = der, die Weiß = nacht zieht em. S. H.

# Wiegenlied

101

Nach einem Tiroler Weihnachtslied  
Sag von S. S. Hoffmann

1. Es wird schon gleich  
2. Mach zu dei = ne  
 dun = kel, es wird ja schon Nacht,  
 du = gerl und schlaf in der Ruh,  
 drum hab ich mein  
 der Mond und die  
 Kin = derl ins Bett = lein ge = brächt.  
 Stern = derl die schau = en dir zu.  
 Will Dein fin = gen ein  
 Lieb = lein, dem  
 Pflup = lein, die  
 Äu = gerl und schlaf ru = hig  
 Kin = derl bis mor = gen in der  
 ein... } hei = hei, — schlaf süß, herz = liebs  
 Sruh... } Kind.

Chords: A, E, E7, fis, A

Die 2. Stimme kann eine Geige spielen.

©.D.D.7

# Kommt all herein

Weise aus der Schweiz  
Satz von F. H. Hoffmann

1. Kommt all her = ein, ihr Kin = der = sein, kommt all her = zu! Wir =  
2. Wie wird's am Weib = naecht = a = bend sein? Kin = der = sein? Kommt all her = ein! Wir =  
3. Kommt all ihr her = ein, ihr Kin = der = sein, kommt all her = ein! Kommt all her = ein!

1. wol = len singen ein Lie = de = sein zur A = bend = ruh. Kommt singt und klingt bei  
2. wer = den ju = beln und uns freun und froeh = lich sein! Es singt und klingt um  
3. seht den bel = len Freu = den = schen, die sich = ter = sein! Kommt singt und springt um

1. un = fern gru = nen Kranz. Balb strahlt der Weib = naecht = baum im Licht = ter = glanz.  
2. un = fern Licht = ter = baum: er = füllt wird un = ser scho = ner Weib = naecht = traum.  
3. un = fern gru = nen Baum: er = füllt ist un = ser scho = ner Weib = naecht = traum!

# Dom Himmel hoch

103

1. Str. Martin Luther

2. u. 3. Str. v. Betty von Pödevels

Weise 1539 (Martin Luther?)

Sah v. Hans Leo Hasler, Nürnberg 1608\*)

(Ursprünglich in F-Dur)

1. Dom Him = mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu = te, neu = e Mä = r,  
 2. Ich bin der gold = ne Son = nen = schein, kehr jetzt aufs neu = e bei euch ein.  
 3. Ich bring euch al = le Se = lig = keit, das Hof = fen auf die Früh = lings = zeit.

1. der gu = ten Mä = r bring ich so viel, dar = von ich sün = gen und sa = gen will.  
 2. Liegt auch die Welt in Schnee und Eis, bald grünt das er = ste, jun = ge Reis.  
 3. Der er = ste ju = ge Mai = en = traum, er weht schon durch den Weib = nacht = baum.

\*) Der einfache Satz ist unerreicht. Hasler schrieb ihn auf der Höhe seines gereiften Könnens. Es darf kein schwerfälliger Choralgesang daraus werden; fließend, erzählend, kindlich schlicht. E. D. D. 7

# Eine Weihnachtsmusik\*

(Reigen)

Aus der Steiermark\*)

\*) Das Stück ist in der österr. Nationalbibliothek, Wien, erhalten im 4 stimmigen Instrumentalsatz. Meiner Auffassung nach ein festliches Stück, das in seiner Reigenweise wohl zu Weihnachtsen als Hirtensmusik verwendet wurde. Die kleinen Noten sind nur eine übertragene Eingekürzung der Brautpöden-(Viola) Stimme. Statt Cello kann Laute den Bass ausführen, dazu 3 Geigen.  
S. D. D. 7

## (Seitmarsch)

Seltlich heiter, marschmäßig  
(♩)

Jo h. Seb. Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)  
Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena, Bach

Ausführung: Toftenspiel, od. Streicher, Holzbläser, od. Trompeten und Posaune. Die eingeklammerten Noten können weglassen. Statt Cello kann Basslaute die Bassstimme zu 2 Geigen spielen. Das Stück steht nur mit Melodie und Bass im Notenbüchlein. Mittelstimme wurde ergänzt.  
C. D. D. 7

# Aus Deutschem Blut geboren

Alte Weise, Köln 1638\*)

Sah: ungenannter Meister 1678

1. Aus Deut-schem Blut ge = bo = ren ist un-ser Kin = de = lein, im her-jen mein er =  
 2. Aus Ur = das hol = dem Brun = nen hab ich ein Urnkä ge = tan, ein Reis ist neu ent =

ko = ren aus heil-ger Min-ne — rein, } aus heil-ger Min = ne retn.  
 sprun-gen am al = ten Deut-schen Stamm, } am al = ten Deut = schen Stamm.  
 5. 5.

\*) Die Weise ist eine alte Volksweise, die in ihrem Anfang noch als Sommer (Sommerblies) in „Die Blümelein, sie schlafen“ erhalten ist. Die lateinischen Worte diejes Liedes im Kölner Pfalter sind eine christlich-katholische Unterscheidung, welche der Deutschen Mutter statt des eigenen Deutschgeborenen Kindes ein fremdes unterlegt.

S. D. D. 7

# Wacht auf, ihr Deutschen

Ein Lied auf beide Sommerwenden

107

Sonnwendfestweise aus dem 16. Jahrb. \*)  
Sah von J o b. S e b. B a ch (1685-1750)

Beschwingt (nicht zu langsam)

Musical score for the first system, featuring a treble and bass clef with a 4/4 time signature. The melody is in G major. Chords are indicated by letters above the staff: F, C, B, C, F, C, d, G, C, C, C7, F, C, F, d.

1. Wacht auf, ihr Deutschen, all-zu-gleich, aus lan-ger Not und Macht, es-ist im wei-ten  
 2. Es mach't uns heut zur Son-nen-wend, daß wir vom gleich-ten Stamm — das Licht er-glückt, das  
 3. Es blüht er-neut die Deut-sche Art trotz Got-tes-List und Not; wer sie im Her-zen  
 4. Wir ste-hen eins in Gott und Blut in neu-er Ein-heit Kraft, es-lebt in uns der

Musical score for the second system, continuing the melody and accompaniment. Chords are indicated by letters above the staff: F, B, C, a, d, F, C, d, F, C, a, F, B, C, F, C, F.

1. gro-ßen Reich das Deut-sche Blut er-wacht, sie-her Mann, er-wacht  
 2. Feu-er brennt-wir ste-her Mann für Män-nen  
 3. rein be-wahrt, der fürch-tet kei-nen Lob! Lob!  
 4. Ah-nen Mut, der uns die Frei-heit schaff't, uns die Frei-heit schaff't. S. b.

\*) Erhalten zu dem Sommer-Krauzfinglied, „Kommt her, ihr liebsten Schwertleim“ (siehe S. 25 dieses Lieberbundes), die um die Sonnenwende gesungen wurden. Ilia. Hermann bildete 1860 dazu das schriftliche Weisnachtslied: „Lobt Gott, ihr Christen!; also mag es sich weiter als Sommerlied erhalten haben. Bach verwendete die Weise in einer Kantate (15).  
 C. D. D. 7



# Das Lied vom Sigurd (Sigfrid)

Im Säröerschritt:

Säröer-Reigen

linker rechter linker rechter linker rechter linker rechter linker rechter linker rechter

1. Wollt ihr  
2. Kömtig

hören  
war in

nun  
als

mein  
ter

Lied?  
Zeit

Diel  
Buß

kann ich  
li er

sa gen  
ko ren;

von der  
et ne

gro ßen  
och ter

Küni ge  
ter

Zeit,  
schön

von  
war

Alt  
ihm

va ter  
zur

Luft  
ge

ta gen.  
bo ren.

3. Brünhild sitzt auf ihrem Stuhl, das Haar sich zu kämmen. Seide kann nicht weicher sein, von Gold es brennet.  
4. Brünhild sitzt im hohen Saal, strahlend vor allen. Keiner kann der stolzen Frau als Streiter gefallen.  
5. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, bringst mich in Schand! Keinen Streiter wählst du dir, der Herren aller Lande.“  
6. „Schweiget, schweiget, Vater mein, Wahrheit zu hören: einen Helden fern im Ost hab lang ich erkoren.“

8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav. 8 Klav.

Gra = ni trug Gold von der Hei = de. Heil wie fuhr das Schwert aus der Schei = de.

Si-gurd schlug den Dra-chen gut - Gra = ni trug Gold von der Hei = de.

7. Keiner mehr an Gold gewann, keiner an Ehren - Sigurd, der den Drachen schlug, nur ihm will ich gehören."
8. „Hör das, Brünhild, Tochter mein, hör meine Frage: wie bezwingst du Sigurd dir, den keiner bezwungen?"
9. „Seh mir einen goldenen Stuhl auf hohem Berge, laß mit Runen ihn beschlagen zauberkundige Zwerge."
10. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl auf oder Höhe - um den Berg brennt rings im Ring hell auf die Waberlohe.
11. Keiner ritt auf Brünhilds Berg - Sigurd der frohe sprengt auf Gram, dem schnellen Roß, durch Rauch und Waberlohe.
12. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl, eisenumkleidet. Sigurd hebt das scharfe Schwert, die Brünne er zerfchneidet.

Dieser Reigen wird von den Särvern ums Sonnenfeuer von Männern und Frauen im großen Ring geschritten, Dorfänger in der Mitte oder mit im Ring, führt den „Wurmangang" an, eine Ausbuchtung zur Mitte, der alle an der gleichen Stelle folgen. Saftung: Keigensschritt (ein Schritt links hin, rechter Fuß nachgestellt, ein Schritt rechts hin, linker Fuß nachgestellt, dann zwei Schritte links hin) ohne Unterbrechung, auch in den Pausen, immer aber ganz den Gang der Handlung miterlebend und dem entsprechend in Haltung und Bewegung mitschwingend.

# Neujahrsruf

Nach einem Anfangslied aus dem Burgenlande  
Satz v. S. H. Hoffmann

(Das erste Mal einstimmig, bei der Wiederholung mit Überfall)

Bar fröh = lich zu fin = gen so he = ben wir an.

überfall, oder Flöte (Geige) bei der Wiederholung

„Was wollt ihr uns bringen zum neu = i = gen Jahr?“ Die! Kampf, Heil und

Se = gen und Ar = beit für = wahr! Die! Kampf, Heil und Se = gen und Ar = beit für = wahr!

## Anfingelied zum neuen Jahr

Aus Stranken

1.=9. Wir kom = men da = her in der fröh = li = chen  
 2. Ihr lie = ben Ge = sel = wün = in den drum  
 3. Wir wol = len ihm wün = sen ein  
 4. Wir wol = len ihm wün = sen ein  
 5. Ihr wol = len ihm wün = sen ein  
 6. Wir wol = len ihm wün = sen ein  
 7. Ihr wol = len ihm wün = sen ein  
 8. Wir wol = len ihm wün = sen ein  
 9.=1.

(erst 2stimmig, bei der Wiederholung 3stimmig)

1.=9. und grü = ßen die Men = sehen und  
 2. den haus = herrn, wir wol = len ihn das  
 3. und was wir ihm und wir das  
 4. der Tag = frau, wir und sie  
 5. die haus = blüh ihr wol = len durch  
 6. dar = auf gen, wir wol = len be  
 7. die Jun = gen, wir ih = ren Glück =  
 8. der soll sie in re = flig = ketten

C.D.D.7

## Dem Winter zu Dank

Alte Weise um 1550

Satz von S. H. Hoffmann

Stich und Lecht

Wir sind be-reit  
in Schnee und Eis

zur Winterszeit  
nach al-ter Weis

im Freien uns zu freu = en,  
die Sinne zu ver-neu = en.

(8)

Wir sind be-reit zur Winterszeit im Freien uns zu freu = en,  
in Schnee und Eis nach al-ter Weis die Sinne zu ver-neu = en.

So ich be-tracht die Win-terfreund, mein Mund vor Luft tut sin = gen,  
da = hin fährt al = les Her = ge = leid, mein Lied soll fröh = lich kün = nen = gen.

(8)

So ich be-tracht die Win-ter = freund, mein Mund vor Luft tut sin = gen,  
da = hin fährt al = les Her = ge = leid, mein Lied soll fröh = lich kün = nen = gen.

Dem Win-ter sei's zum Dank ge = bracht.

Dem Win-ter sei's zum Dank ge = bracht.

(8)

Dem Win-ter sei's zum Dank ge = bracht.

S. H. D. 7

Stich u. Druck v. Oscar Brandtletter, Leipzig. Berlin

Allen voran steht der Maï als der schönste und lieblichste Monat im Jahr; auch heute noch verweht er unser Gemüt am innigsten mit der Natur. — Nun kann sich wieder zum ersten Mal die Volksgemeinschaft im Streiten sammeln, unterm Maibaum — wie der Weynachtsbaum Welschen-Simbild — mitten im jungfräulichen Grün und Blüten. Die singen uns all die vielen Lieder davon! Aus allen Jahrhunderten liegen sie vor uns: die neueren, weiseren und die herblichönen alten Reigenweisen, in denen es vor verhaltener Kraft drängt wie in schwellenden Knolpen; sie mögen uns in ihrer gesunden Herbhelt liebe Weggefährtin sein im Heimfinden zu unserer Eigen-Art.

Nur Trümmel, letzte Reste halten wir in Händen nach tausend Jahren, das andere — hat das volksfremde Christentum vernichtet, soweit es nicht umgeben und sinnentstellt weiterleben durfte, Liebesreigen zu Kirchenliedern umgebildet, gottburdesliche, volkerhaltende Männe zwischen Mann und Weib zu „Muttergottesdienst“ umgeschaltet wurden; ja die katholische Kirche läßt den ganzen Monat „Maibauchen“ halten: ein Beweis, wie festlich und feierlich unseren Vorfahren die ganze Matenzzeit war.

Gänzlich verloren ging durch den Positivismus des Christentums der hohe heldische, volkerhaltende Sinn des Matenfestes: die Aufnahme der waffenfähigen Jungmannschaft in die Wehrgemeinschaft der Männer, der mitterreife Mädchen in die Jungfrauenenschaft, die Wettkämpfe um die Bestleistungen. Verschwollen sind die Lieder, Erzh wurde „Konfirmation“ und „Stirmelung.“

Am 1. Maï, d. i. 50 Tage vor der Sommer-Sonnenwende begann das Matfest mit hohe Maten ab. (Die Kirche machte „Pfingsten“ daraus, von „Pentekoste“, d. i. 50 Tage, die sie nach Ostern zählte) Wie alle alten Deutschen Feste, wurde es durch ein Feuerwerk, dem Lichtzeichen in der Nacht, angekündigt — heute noch in einigen Landschaften der „Wolperabend“ am 30. 4., verteuft in „Bergfeuer“ sowie auch der Frühlingskinder, der Kuckuck mit seinem lebensvollsten Ruf zum „Erzschelm“ (dem ärgsten Schimpfwort des Mittelalters) verteuft wurde. Alles was unseren Vorfahren heilig und erhaben — lebensfreudig war, wurde „sündig“ und „unselig“ So gingen auch die zu dieser hohen Festzeit gehörigen Freilichtspiele unserer Ahnen verloren, darin sie ihre Sagen und Märgen in Wort, Lied und Reigen darstellten, jenem Gesamtkunstwerk des Volkes: dem Laich. Letzte Trümmerreste sind unsere Kinderspiele, Märgen, etnige Lieder, „Passionsspiele“ und „Totentanz“ die christlichen Umstellungen. Hochzeitliches Mitterleben rettete sich ins Liebeslied des Volkes. Matkönigin und Matkönig sind noch die letzten Nachklänge.

An den Maibaumen sind vielerorts die Zeichen der Handwerker angebracht. Schühengülden, Zünfte und Innungen pflegten altes Brauchtum weiter. So wurde der 1. Maï zum Fest der Arbeit, das nun auch wieder mit altem und neuen Brauchtum volksliche Gestaltung in Stadt und Land finden soll.

„So schaffe durch der Hände Arbeit das nackte Dasein  
Dir und den Kindern, den Sippen, dem Volke.  
Das Tun, das darüber hinaus du mühest,  
Das gelte den Jenseitswünschen  
Für dich, für die Deinen, dem Volk  
Und alle lebendigen Seelen.“

(Aus „Triumph des Unsterblichkeitwillens“, Matilde Lubendorff)

# Winteraustreiben

16. Jahrhundert

(E) (3. A) A

1. So tret = ben wir den Win = ter aus, durch uns = re Stadt zum Vor hin = aus, mit  
 2. Wir stür = zen ihn von Berg zu Tal, da = mit er sich zu To = de fall, und  
 3. Nun haben wir den Win = ter, aus = ge = trieben, so brin = gen wir bey Sommer her = webr; den

(E) (3. F) (3. D) A (3. D)

1. Sei'm Be = trug und Ci = sen, darf er sich nicht mehr brü = sen.  
 2. uns nicht mehr be = trü = ge durch sei = re spa = ten Sü = ten = ge.  
 3. Som = mer und den Mai = en, die Blüm = sein man = cher = lei = en.

Beugen geht im großen buntren Ring nach links. Schritttakt: auf links } links rechts links rechts  
 Schrittmwechsel, rechts einfach vorwärts, ähnlich dem „Ostgöten-Schritt“: } vor nachgestellt vor vor usw. Der Körper schwingt mit.

# Jetzt fängt das neue Frühjahr an

Aus dem Rheinland

D7 Kuk = kuck\*) Kuk = kuck!

(Vorfünger)

1. Jetzt fängt das neu = e Früh = jahr an und al = les fängt zu  
 2. Es blühen die Blu = men auf dem Feld, ste blü = hen weiß, blau,  
 3. Jetzt leg ich mich in grün = nen Klee, da singt das Vög = len  
 4. Jetzt geh ich in grün = nen Wald, da such ich met = len

(einige)

\*) Die Hausdurchrufe genügen bei der 1., 4. und 6. Strofe gefangen. E. D. D. 8

Kuck = kuck, Kuck = kuck!

Kuck = kuck, Kuck = kuck! 115

1. grü = nen an auf grü = ner  
 2. rot und gelb, so wie es  
 3. in der höh, weil ich zu  
 4. auf = ent = halt, weil mir mein  
 5. Ich ging wohl über Berg und Thal, da hört ich schön Frau Nachtigall auf grüner Heide und überall.  
 6. Und wenn ich durch die Auen geh, da schreit der Kuckuck in der höh, wenn ich zu meiner Herzliebsten geh.

## Wieder ist der Mai entprossen

Reigenlied

Reidhardt von Reuenthal  
 Anfang 13. Jahrhundert

{ Die = der ist der Mai ent = sprossen, Berg und Thal, da = zu die brei = te  
 { liegt das Feld mit Tau be = goss = sen, al = ler Kire = a = fur ist nim = mer

da man brach der Teil = chen un = ge = zählt, Man sieht gen der Son = ne  
 schön ge = zie = ret steht der grü = ne Wald, } Gen = st

neu = e Blüt auf = drin = gen, dro = ben in des Wald = des Ä = stin hört man Dö = gel sin = gen. Ein

seg = lich Tier = lein hat sein Luft: das dankt dem hol = den Main aus vol = ler Brust.



## Anfingelied am Dorabend des Maifestes

Satz: S. G. Hoffmann

(einige Vorsänger)

1. So tre = ten wir her = fü = re,
2. † Mor = gen um den Mai = en,
3. Sie rüdt sie hin, sie rüdt sie her,
4. So wol = len wir Euch dan = ken,
5. So wünſchen wir Euch aus Her = zens = grund,
6. Lebt wohl, zu tau = send gu = ter Nacht,

(Kehreim alle)

aus den Re = ben wächſt der Wein,

- vor die = ser Bau = ers =
- da tan = zen wir den
- ſie meint, ſie woll uns
- mit Sach = ſen und mit
- viel tau = send gu = ter
- die Ku = chen ſind zu =

(Kehreim alle)

1. tü = re.
2. Bei = hen.
3. zwet = e geben.
4. Fran = ken.
5. Nacht zur Stund.
6. recht ge = macht.

Aus den Re = ben wächſt der Wein, ſieh auf, du wack = res Mäg = de = lein.

Die Anfingelleier an Seftvorabenden mit dem Gabenheijehen ſind keine Bettelieder — zu der ſie ſpäter vielleicht ausarteten — ſondern waren das ſinnig geſtaltete Einſtimmen der Beſtner zum Vollſeß; ein „Übergehen“ wäre als Kränkung und nächterden Ausſchluß angeſehen worden, es war eine freundige und ſich ſelbſt ehrende Gabe.

E. D. D. 8

# Mairösleins Umzug

Anfangslied · Reigen zum Maifest

117

Weise bei Sorfiter 1540

(einige)

[Gut] He = ni = chen up dem schön-ter-weg saß um —  
 1. Mai = rös = lein kehr dich drei = mal  
 2. Komm in den grün = nen Wald hin = ein —  
 3. Es geht ein gold = ner Sa = den ums haus —

(alle)

far in den May = en,  
 fahr in den Mai = en,

(einige)

far in den May = en — Bis daß es schier er = fro = ren was — So  
 fahr in den Mai = en, { Laß dich be = schau = en rum und num.)  
 { Wir wol = len al = le lu = ftig sein. } So  
 { Es schaut der herr gar freund-lich her = aus. }

(alle)

fa = ren wir aus — dem May = en in die Ro = sen. \*)  
 fah = ren wir aus — dem Mai = en in die Ro = sen.

\*) Mit der schönen herben Weise ist nur die eine Strofe erhalten. Ich habe die Worte eines ähnlichen Liedes aus dem Elßaß unterlegt. Das „Mairejele“ trägt einen mit bunten Blumenfräusen und Bändern geschmückten Maistau, ein anderes den Korb, um die Gaben in Empfang zu nehmen, wenn die Schar von haus zu haus zieht.

# Nun will der Lenz uns grüßen

(Kleidhardt vom Reuenthal (13. Jahrh.))

Satz: S. H. Hoffmann

Leicht  
Geige (od. Flöte)

1. { Nun will der Lenz uns grüßen, non Mit = tag weßt es lau, }  
 2. { aus al = len Ek = ken sprte = gen, die Blu = men rot und blau. }  
 2. { Drum auf zum fro = hen Sprin = gen, die sie ihr Reiz' ist nur be = gehrt, }  
 Draus wob die brau = ne hei = ße sich ein Ge = wand gar fein und  
 hei, un = ter grü = nen Ein = den, da leuch = ten wei = ße... kleid! frei =

läßt im Feßt = tags = kleid = de zum Mat = en = tan = 3e ein.  
 ja, nun hat uns Kin = den ein End all Win = ters = leid.

C. V. D. S.



## Sieblich ergrünen

17. Jahrhundert  
Satz: S. Hoffmann

1. Sieblich ergrünen so ruen als Selber, Berge und Hügel und
2. Tang nicht das Rechen dort drunten so munter? Spring nicht gar fröhlich das
3. Hoch in den Lüften das Lachen va gie ret, lieblich die Nacht, ti gall

1. Wie sen und Wälder, al le die Bäume ma tag den grün wie gen die
2. Hirschelein ih un der! Singt nicht zum Reigen der Döge lein Chor, führet ein
3. mu si zie ret, hin get vom Morgen hin durch in die Nacht, schön er als

1. Häupter, die Blumen er blühen, wie gen die
2. lustig Ballett sein uns vor, führet ein lustig Ballett sein uns vor.
3. menschliche Rehe es macht, schön er als menschliche Rehe es macht.

\*) C bedeutet nur den Ton c allein ohne Akkord

# Im Mai und im Mai

Aus Subetendeutschland  
(Böhmerwalb)

Langsam, innig froh

1. Im Mai und im Mai, da ist's lieb - lich und schön, im Mai und da  
 2. Al - le Sel - sen und Er - den die schlie - ßen sich auf, da wach - set so  
 3. Ei wenn du mein her - zigs traunts Schatz - zel willst sein, so halt bu fein  
 4. Ich hab ein Gold - ring - sein, daß nie - mand nicht weiß, ver - bor - gen an

1. fängt sich die Fröh - lich - keit an, al - le Dö - ge - lein kn - gen, die
2. man - ches schöns Blüm - lein her - aus, Die ro - ten, ro - ten Ro - sen, die
3. treu dein Der - spre - chen mit mir, Mit al - len mei - nen Freunden will ich
4. mei - nem klein - sin - ger - lein klein, Jetzt hat sich mein Her - zel an

1. Nach - ti - galln kin - gen ü - ber Berg und ü - ber tie - fen Ta - le.  
 2. blü - hen und bra - sen,\*) und auch das schön schwarzbraun sei - ne Mä - ge - lein.  
 3. kom - men zu dir und gar schön will ich ja dich ab - ho - len.  
 4. dei - nem ver - lebte, das möcht mir schier und schier zer - sprin - gen.

1. Nach - ti - galln kin - gen ü - ber Berg und ü - ber tie - fen Ta - le.
2. blü - hen und bra - sen,\*) und auch das schön schwarzbraun sei - ne Mä - ge - lein.
3. kom - men zu dir und gar schön will ich ja dich ab - ho - len.
4. dei - nem ver - lebte, das möcht mir schier und schier zer - sprin - gen.

Durch das Lied schwingt es wie eine alte Reigenweise, dazu tritt die landschaftliche Färbung, der Abschluß der Weise ist ganz köstlich.  
 \*) D. N. 8

# Zu Maien

Das 1. Mai einstimmig (Vorsänger)  
Das 2. Mai zweistimmig (alle)

Ein Reigen vom Lieberreihen

1. Zu Mai = en, zu  
2. Sie tan = zen, zu  
3. Ein A fle  
4. Wir hof = fen, fle  
5. Den fröh = li = chen

die vor es schon  
Mai = en gen, den  
sprin = gen, den  
wer = den Som = mer,

Dö = ge = lein  
Herz = lieb = chens  
wäh = ret der  
wie = ben  
gel = ben

Grün = be  
bend = her =  
aus = tanz = chen  
mel = en Gn = ge  
Schei = den und fröh = li = chen tut

aus = bei  
A mel = en für =  
uns Schei = den Som = mer.  
Schei = den und fröh = li = chen tut

Grün = be  
bend = her =  
aus = tanz = chen  
mel = en Gn = ge  
Schei = den und fröh = li = chen tut

1. die Säub = lein
2. da geht = ein
3. mit et = ner Schäl
4. der Ittal = bringt
5. Herz = lieb = chen, das

# Willkommen, lieber schöner Mai

Ludwig Heine. Hölty (1748-1776)

Frantz Schubert  
(31.1.1797-19.11.1828)

Nacheinander zu 3 Stimmen

Will = kom = men, lie = ber  
schö = ner Mai, dir  
L.D.V.S

tönt der Dö = gel  
Lob = ge = sang. Will =

3.

kom = men, lie = ber schön = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang. Will =

kom = men, lie = ber schön = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang.

## Kommt mit zum hellen Maienschein

Macheinander zu 3 Stimmen

1.

A. Caldara, um 1700

Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te mit ein = an =

2.

Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns froh

3.

Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te froh sein!

3. D. D. 8



# Es ritt ein Jäger wohlgemut

Satz: S. H. Hoffmann  
Kuk - kuck!

Es wollt der da Und ein Ich Was er  
 ritt ja Kuk als Mäd grüß ich  
 ein gen kuck des chen euch in bei sie  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

Jä in schreit, Jä ritt sah die ich  
 dem der gers im er frau dem  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

wohl mit da =  
 ge = nen = habn = nen = ge = reich =  
 mut Walb, balzt, an Walb, halt = reich, hand  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

grü = Au = grü = wohl = tu = wei = auf =  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

in = sei = zu = schmar = an = ih = schö = muß = zu!  
 der nen die chen rem ne auch  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

flor roß tur und die grü wei und wer  
 gen und tel zu ne gen gar den  
 Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

Und als er kam auf  
 Der Jä = ger dacht in  
 Der Jä = ger war gar  
 „Ach ed = ler Jä = ger  
 Drum ist das Glück so

de. }  
 de. }  
 ben. }  
 ben. }  
 de. }  
 de. }  
 ne. }  
 ne. }  
 sei }  
 sei }  
 C. D. D. B.

Kuk - kuk - kuck!

1. grü = ne hat, da das  
 2. sei = nem Mut. das ihn  
 3. wohl = ge = mut, Frau  
 4. wohl = ge = halt, des  
 5. ku = gel = rund, freit

Kuk - kuk - kuck!

sein Herz fand Ja = gen kann  
 noch viel noch in in  
 Luft = wer = gu = ih = der =  
 und den ter Ge = mit  
 Freud. gut! hat. walt. kumd.

(Mehrr reim:) Kuk-kuck! Kuk-kuck!

1.-5. Im Mut = en, am Rei = hen sich = freu = en al = le

Kuk - kuk - kuck! Kuk - kuk - kuck!

Kuk - kuk!

Kna = ben und Kna = de = lein.

Kuk - kuk! Kuk - kuk!

\*) Dodeck-Quinte G+D durchgehend im Rhythmus auf 2 Flöten od. 1 Geige, im Wechsel mit einfachen D (od. D + A).

\*\*\*) Die Kuckuckstimme genügt bei der 2., 3. u. 5. Str., 1. u. 4. Str. ohne diese.

S. D. D. 8

# Das Mädchen und Frau Haselin

Weise aus dem Riesengebirge

Aufgezichnet u. geleht v. S. H. Hoffmann

1. Ein Mä-del wollt zum Tan-ze gehn, suchst Blu-men auf-der- hei = de. Was  
 2. „Srau Ha = se = lin, — Frau ha = se = lin, war = um bist du — so — grü = ne?“ „Es

3. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, warum bist du so schöne?“ „Ich esse Semmel, trinke Wein, darum bin ich so schöne.“

4. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, zum Tanze kannst du gehen; bei Sonnenchein komm wieder heim, dann haßt du viele Ehre.“

5. „Ei Haselstrauch, red nicht so viel, du darfst mir gar nicht trauen; ich hab der stolzen Brüder zwei, die tun dich bald umhauen!“

6. „Und harr sie mich im Winter ab, aufs Frühjahr grün ich wieder; doch wenn ein Mädel die Ehr verliert, die fröh sie nimmer wieder.“

Dasselbe zweistimmig

127

Musical score for two voices, showing two staves with notes and chords. Chords are labeled G, D, D7, G, D, G.

# Nun rauscht der Quell

Erlich Limpach<sup>\*)</sup>

Weise: S. H. Hoffmann

Jubelnd beschwingt

Musical score for a single voice with lyrics. The lyrics are: "Nun rauscht der Quell, nun rauscht der Quell, nun ist der Bann ge = bro = chen, die Sel = sten sie = len, die uns lang ge = hemmt, und wahr = haft (und wahr = haft frei) B wahr = haft (C) frei und C wahr = haft (C) frei (F) frei (F) wir = zu neu = en. Sie = len, zu neu = en Sie = len."

Als Begleitung könnte die Quinte F + C liegendbleibend durchgehalten werden. Anschlag an den {C} bezeichneten Stellen.

<sup>\*)</sup>Aus: „An der Wende“ Gedächtnis und Sprüche. (50 Pfg.) E. D. D. 8

# Wahrhaft völkisch

Erich Lämpach \*)

(Frauenchor) [ob. alle, bzw. Einzeinstimme]

Auf = recht | schrei = ten, | ehr = lich | frei = ten, | art = recht — le = ben, —

(Männerchor) [ob. Begleitung]

Weise u. Satz: S. H. Hoffmann

vor = wärts | fre = ben, — | mu = tig — wa = gen, — | nim = mer — ja = gen, —

Sind dem Bö = sen | und dem Sa = ein, — | das heißt wahr = haft | völ = kisch sein.

\*) Aus: „An der Wende“ Gedichte und Sprüche. (50 Pfg.)

Ach bitter Winter	56	Feuer-Reigen	18	Macht auf die goldenen Tären	40
Auf, auf, ihr Wanderleut	61	Flamme empor	23	Mag alles dich auch tragen	8
Auf, auf zum frohlichen Jagen	14	Frischauf, ins weite Feld	57	Mein Deutschland	76
Aufrecht abreiten	128	Frischauf; wir wollen's beginnen	64	Mein Liebster mög's wandern	86
Aus deutschem Blut geboren	106	Gear fehmlich zu singen	110	Mit lautem Jubel	83
Bauern - Marsch	62	Guten Abend in diesem Haus!	30	Nicht lange mehr ist Winter	48
Dist du bei mir	81	Guten Abend, schön Abend	100	Man rauscht der Quell	122
Da kommen wir	36	Guten Morgen	34	Man will der Lenz uns grüßen	118
Das Schicksal schreitet	36	Gut Kerichen	117	O Feinde, wie falsch	75
Der Jäger in dem grünen Wald	62	Heiho! du schöner Maie!	119	O Tannen baum	25/26
Der Tod reiß	89	Herbstruhe, Herbsttrau	85/86	Schlaf, Kind Lein, balade	44
Der Winter ist vergangen	66	Herzlich tut mich erfreuen	68	Sieh, dort nahen sie heran	24
Deutschvolk Lied	34	Heut ist ein feunderlicher Tag	46	Sichers Teuschland, schloßstulwach?	4
Die Gedanken sind frei	16	Jeh habe Lust, im weiten Feld	51	So treten wir herfür	146
Die Osterlieder klingen	43	Jeh liebe das Wort	84	Sp treiben wir den Winter aus	144
Die Trommel hat geschlagen	58	Jeh will zu Land ausreiten	24	Sprach, Teuer	83
Die Weinenacht ist kommen	48	Jhr Kinderlein, kommet	24	Steht auf, ihr Lieben Kinderlein	37
Dort auf jenem Berglein	44	Im Frühtau zu Berge wir gehn	69	Sven vom Rosenhof	34
Du Volk in Not und Wunden	28	Im Mai und im Jahr	121	Tara! Das thut wie Jagdgesang	85
Du wunderschöne Weinenachtszeit	38	Im Herzen der Bauer	45	Und ist unser Baunet	52
Ein Brunnlein hör' ich rauschen	27	Jetzt feige das neue Frühjahr an	48	Viel Freuden mit sich bringt	103
Ein Mädel wolt zum Tanze gehn	116	Ja se! Verändfing	43	Vom Himmel hoch	103
Es ritt ein Jäger wüthgemüt	104	Juni Siegfried	43	Wacht auf, ihr Deutschen	107
Es wird schon gleich dunkel	104	Kampflied	6	Weihnacht naht	93
		Kein schöner Land	80	Weihnachtsmusik	104/105
		Kommt mir her	88	Wer jezt zeihen loben will	3
		Kommt zum hellen Maie	102,	Wieder ist der Neu entoproam	105
		Kranzsinglieder	53	Wir kommen, lieber schner Mai	128
		Leute, steht auf	23	Wir kommen daher	144
		Lerner, steh auf	64	Wir tragen ohn Mogen	84
		Liebtlich ergrünen	128	Wir schreiben in die Maie	10
		Lätlich, eine feste Stadt	128	Wir schen nicht Links	56
			34	Wir sind bereit zur Weinenacht	102
			54	Wollt ihr hören nun mein Lied?	109
				Zerbrecht, was schlecht!	111
				Zu Maie	112



